Displaced Persons – Pädagogische Handreichung

ITS
International Tracing Service
Service International de Recherches
Internationaler Suchdienst

4.

„Weit weg von Europa"
oder
„Das Leben in Australien war ganz anders"

Impressum

Herausgeber: International Tracing Service

Texte: Susanne Urban

Beratung und Redaktion: Gottfried Kößler, Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Besonderer Dank an: Olga Horak (Sydney); Shannon Biederman, Konrad Kwiet (Sydney Jewish Museum)

Gestaltung: conceptdesign, Günter Illner

© Sämtliche Rechte, auch die eines auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten.
Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Im Text wird zwecks einfacheren Leseflusses die grammatikalisch männliche Form verwendet.
Es sind immer beide Geschlechter mitgedacht.

Letzter Zugriff auf alle in der Broschüre genannten Websites: 4. Februar 2015

Titel: IRO-Office, DP-Camp Feldafing. Registrierung der Familie Kleczewski zur Auswanderung in die USA, 1949.
© AJDC New York (Reference NY_15539)
Umschlag hinten: Leon Zettel aus Polen auf dem Schiff „Ville d'Amiens", das in Marseille Richtung Australien ablegte, Juni 1947.
© Sydney Jewish Museum (M2007/037)

© ITS, Bad Arolsen, 2015
www.its-arolsen.org

Inhalt

Zum Geleit 4

„Überlebende des Holocaust sind Australier geworden und Juden geblieben" 6
Prof. Konrad Kwiet im Gespräch mit Dr. Susanne Urban

Entschlüsseln, Erkunden, Befragen, Annähern 13
Umgang mit Quellen

„Ihr müsst leben, etwas Neues aufbauen" 14
Auswanderung nach Australien

Die Auswanderung: Formulare, Registrierungen, Fragen über Fragen 15

Olga Horak 25
Bratislava, Auschwitz, Bergen-Belsen – und ein neues Leben in Australien

Zeitleiste 49

Glossar 52

Weiterlesen und Informieren 54

Eva Klug aus der damaligen Tschechoslowakei auf dem Schiff „Saturnia", das in Rom Richtung Australien ablegte, 1947.
© Sydney Jewish Museum (M2007/073)

Zum Geleit

2005 interviewte ich in Sydney Julie Nicholson. 1922 in Cluj geboren, lebte sie 1944 als Studentin in Ungarn. Aus Budapest nach Auschwitz deportiert, von dort nach Bergen-Belsen und anschließend zur Zwangsarbeit ins Volkswagen-Werk verschleppt, wurde die 23-Jährige schließlich im KZ Salzwedel befreit und entschied sich zunächst zur Rückkehr nach Cluj. Ihre Mutter und ihr Bruder hatten die Shoah ebenfalls überlebt, ihr Vater Sandor (Alexander) Weisz nicht.

Julia Weisz begegnete in Bukarest dem aus Odessa gebürtigen Oskar Feldman. Das junge Paar wusste, dass sich ihnen im kommunistischen Rumänien als Juden und Individualisten keine Zukunft bot. Sie flohen, getrennt voneinander, Richtung Westen, gelangten über Wien, Salzburg, München, Windsheim und Paris nach Genua, von wo 1949 das Schiff ablegte, mit dem die Feldmans Australien erreichten.

„In die USA wollte ich nicht, Kanada erschien mir zu kalt, und so entschieden wir uns für Australien. Wir wussten nichts über das Land, nur dass es dort seltsame Tiere gab, Kängurus und Schnabeltiere. Und dass es weit weg war von Europa. Meine Mutter und mein Bruder lebten später ebenfalls hier in Australien."[1]

Als ich Julie Nicholson kennen lernte, fragte ich mich: kann ein Mensch mit einer solchen Verfolgungserfahrung, mit dem Leid der Shoah im Gepäck, sich wieder verwurzeln oder bleibt ein Teil dieses Menschen heimatlos, unterwegs, unbehaust – trotz eines neuen Lebens, einer Familie und Freunden?

In Australien war Julie Nicholson glücklich, aber als sie 2007 starb, wanderte die Urne mit ihrer Asche mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter in die USA. Ein Grab gibt es nicht.

Die Dokumente aus dem ITS illustrieren die Hürden, die vor dem Aufbruch in ein neues Leben gemeistert werden mussten. Wer den Weg ging, den die IRO, die Aufnahmeländer und die Bürokratie vorgaben, der musste vieles bedenken, erfüllen, ausfüllen und vorlegen. Es gab Quoten, es brauchte Bescheinigungen, Gesundheitschecks, einen Beruf, der dort, wo man hinwollte, benötigt wurde. Gab es Bürgen, dass niemand zum Sozialfall werden würde? Hatte auch niemand TBC oder sonstige Krankheiten, die einer Immigration im Weg standen? Waren die Kinder noch zu klein oder schon zu groß? Waren die Sprachkurse

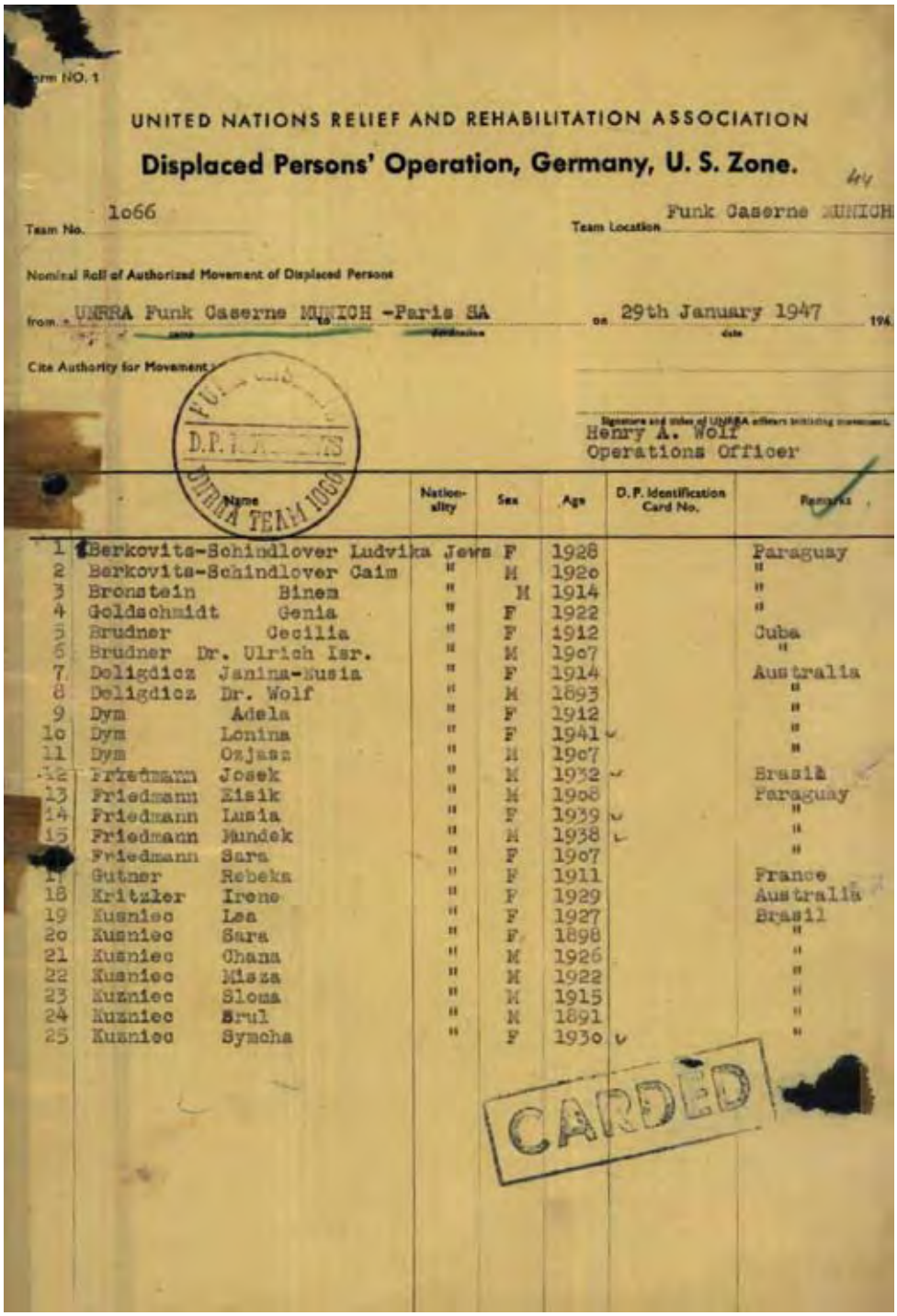
Julie Nicholson in Sydney, 2005. (Privatfoto)

1 Julie Nicholson, in: Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagen-Werk, Hg. Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann, Wolfsburg 2012, S. 52.

erfolgreich abgeschlossen? Gab es eine Ausstattung mit Kleidung und Gepäck? DPs, die sich danach sehnten, nun endlich anzukommen, mussten sich anpassen an die neuen Gesellschaften und Staaten. Australien war ein guter Ort für einen Neubeginn, das haben viele Menschen bestätigt und bewiesen. Aber es war auch ein Land, in dem Kriegsverbrecher aus der Zeit des Holocaust Zuflucht fanden. Überdies gab es die rassistische Seite der eigenen Landesgeschichte. Im Zuge der Besiedlung durch Weiße wurden Aborigines brutal verfolgt und dezimiert und noch immer werden sie nicht überall gleichwertig behandelt. Und doch: Australien war für viele Überlebende der Shoah oder der Zwangsarbeit ein Land, das weit genug weg war von Europa und ihnen eine Chance auf ein neues Leben bot. Die Überlebenden aus Europa arbeiteten hart, strebten eine rasche Integration in die australische Gesellschaft an und bauten sich dort ihre neue Existenz auf. Dabei vergaßen sie zumeist nicht, woher sie kamen, bewahrten Traditionen. So änderte sich auch die australische Gesellschaft durch die Immigration. Wir wissen: Viele haben sich ein Leben aufbauen können, ihr Leben gemeistert, ihre Kinder erzogen, erfreuen sich an Enkeln und Urenkeln – und erzählen von „früher" und von „dort". So auch Olga Horak, die aus der Slowakei stammt und in Sydney lebt. Ihr Weg ist ein Beispiel, mit dem Lerngruppen arbeiten können, um Fragen ebenso wie Einsichten zu entwickeln.[2]

Susanne Urban

2
Michele Barricelli: Schüler erzählen Geschichte. Narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Taunus 2005.



Form NO. 1

UNITED NATIONS RELIEF AND REHABILITATION ASSOCIATION

Displaced Persons' Operation, Germany, U. S. Zone.

Team No. 1066 Team Location Funk Caserne MUNICH

Nominal Roll of Authorized Movement of Displaced Persons

from UNRRA Funk Caserne MUNICH to Paris SA on 29th January 1947 194

Cite Authority for Movement:

Henry A. Wolf
Operations Officer

	Name		Nationality	Sex	Age	D.P. Identification Card No.	Remarks
1	Berkovits-Schindlover	Ludvika	Jews	F	1928		Paraguay
2	Berkovits-Schindlover	Caim	"	M	1920		"
3	Bronstein	Binem	"	M	1914		"
4	Goldschmidt	Genia	"	F	1922		"
5	Brudner	Cecilia	"	F	1912		Juba
6	Brudner	Dr. Ulrich Isr.	"	M	1907		"
7	Doligdicz	Janina-Rusia	"	F	1914		Australia
8	Doligdicz	Dr. Wolf	"	M	1893		"
9	Dym	Adela	"	F	1912		"
10	Dym	Lonina	"	F	1941		"
11	Dym	Ozjasz	"	M	1907		"
12	Friedmann	Josek	"	M	1932		Brasil
13	Friedmann	Zisik	"	M	1908		Paraguay
14	Friedmann	Lusia	"	F	1939		"
15	Friedmann	Mundek	"	M	1938		"
16	Friedmann	Sara	"	F	1907		"
17	Gutner	Rebeka	"	F	1911		France
18	Kritzler	Irene	"	F	1929		Australia
19	Kusniec	Lea	"	F	1927		Brasil
20	Kusniec	Sara	"	F	1898		"
21	Kusniec	Chana	"	M	1926		"
22	Kusniec	Misza	"	M	1922		"
23	Kuzniec	Sloma	"	M	1915		"
24	Kuzniec	Srul	"	M	1891		"
25	Kusniec	Symcha	"	F	1930		"

CARDED

Emigrationsliste: aus München ging es über Paris u.a. nach Australien oder Brasilien, Januar 1947. (3.1.1.2/82016649/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

„Überlebende des Holocaust sind Australier geworden und Juden geblieben"

Prof. Konrad Kwiet im Gespräch mit Dr. Susanne Urban

Auswandern heißt: woanders einwandern.

Das Gespräch, das Dr. Susanne Urban (ITS) mit Prof. Konrad Kwiet führte, soll in die Themen einführen, die mit dem Einwandern in ein neues Land verbunden waren. Die Besonderheiten Australiens eignen sich, um im Vergleich mit anderen Einwanderungsländern Lebensgeschichten zu betrachten. Kwiet ist in Deutschland geboren und ausgebildet worden. Er lebt seit den 1960er Jahren in Australien und ist ein weltweit führender Holocaust-Forscher.

Susanne Urban: Es gibt kaum eine entlegenere Diaspora als die australische – höchstens noch jene auf Neuseeland. Ist bekannt, weshalb überlebende Juden sich nach 1945 auf den Weg nach Australien machten?

Konrad Kwiet: Für die meisten Überlebenden des Holocaust lag Australien weit entfernt von den Stätten der Judenmorde in Europa. Weit entfernt von den Orten der zerstörten Gemeinden und der ausgelöschten Familien. Weit entfernt von den Friedhöfen, auf denen es keine Gräber für die Ermordeten gab. In Australien gab es aber Verwandte und Bekannte, die als Sponsoren fungierten, Bürgschaften übernahmen und sich verpflichtet fühlten, den Überlebenden bei der Auswanderung zu helfen. Diese Beziehungen waren sehr wichtig. Sie legten den Grundstein für neue Familien- und Freundeskreise und die Kontinuität jüdischen Lebens. Überlebende haben sich oftmals um die Auswanderung in mehrere Länder bemüht. In der Regel mussten sie lange auf die erforderlichen „landing permits" warten. Das australische Zertifikat kam vielleicht einfach früher als eines in die USA. Der Ausbruch des Kalten Krieges, die politischen Umwälzungen in Osteuropa und das Wiederaufflammen des Judenhasses veranlassten viele, Europa den Rücken zu kehren. Sie wussten, dass Australien ein demokratisches Einwanderungsland war. Damit verband sich die Hoffnung, nach den traumatischen Erfahrungen des Holocaust am Ende der Welt und am Rande der Diaspora ein neues Leben beginnen zu können. Das ist fast allen gelungen.

Susanne Urban: Australien bietet nicht nur das „outback", Wüste und Tropen, sondern auch moderne Metropolen wie Melbourne und Sydney. Wo haben sich die Überlebenden niedergelassen?

Konrad Kwiet: Die Immigranten wurden von den Schiffen und mit Flugzeugen in die Großstädte gebracht. Fast alle kamen in Melbourne und Sydney an. Sie waren fasziniert von den großen Häfen und weiten Stränden, den eindrucksvollen Landschaften und den klaren Farben. Fast alle siedelten sich nach Ankunft in den beiden urbanen Metropolen an. Hier zentrierte sich das jüdische Leben. Hier lebten auch die hilfreichen Verwandten und Bekannten. Hier kümmerten sich jüdische Hilfsorganisationen um die „new arrivals". In einigen Stadtteilen boten sich kleine und billige Mietwohnungen oder „Migrant Hostels" als erste Wohnquartiere an. In Fabriken, Betrieben und Geschäften fanden sich Arbeitsstellen, die den Aufbau der wirtschaftlichen Existenz ermöglichten. Die Anfangsjahre standen im Zeichen harter Arbeit.

Susanne Urban: Die bereits bestehenden jüdischen Gemeinschaften in Australien hatten im 20. Jahrhundert verschiedene Immigrantenwellen erlebt. Waren die Herzen und Türen in Australien für diese Überlebenden der Shoah offen?

Konrad Kwiet: Als die deutschsprachigen Hitler-Flüchtlinge in der Vorkriegszeit ankamen, gerieten sie gelegentlich in das Schussfeld antisemitischer und antideutscher Angriffe: Sie galten als Juden und Deutsche, Flüchtlinge und Fremde. Im Volksmund wurden sie als „reffos" (*umgangssprachlich für „refugees"*), „bloody reffos" oder „reffo-Jews" tituliert. Nach dem Mord am europäischen Judentum beeilten sich die Juden in Australien, Überlebende aufzunehmen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich am Rande der Diaspora wieder eine neue, sichere Existenz aufzubauen. Dazu gehörte auch die Verpflichtung, die ihnen die Regierung auferlegt hatte: alle Kosten der Aufnahme und Rehabilitation zu übernehmen. 1945 einigten sich Regierung und Repräsentanten der jüdischen Gemeinde auf ein „humanitäres Programm". Es sah die Aufnahme von 2.000 Holocaustüberlebenden vor, wenn auch unter der Bedingung, dass Familienangehörige bereits im Ausland lebten. Die Ankündigung löste in den kleinen antisemitischen Kreisen Proteste aus, die sich zu einer Anti-Flüchtlings-Hysterie ausbreitete. Sie legte sich schnell. Die Regierung führte ein Quotensystem ein, wonach nicht mehr als 25 Prozent der Schiffs- und Flugzeugpassagiere Juden sein durften. Ein Einwanderungsformular schrieb vor, eine alte, diskriminierende Frage zu beantworten: „Are you Jewish?" Wenig später wurde ein „Ostblock-Embargo" verhängt, das die Einwanderung von osteuropäischen Juden verhinderte. Trotz dieser Barrieren fanden etwa 27.000 Überlebende des Holocaust in Australien eine neue Heimat, 17.000 bis 1954, weitere 10.000 bis 1961. Mit den 9.000 Flüchtlingen aus den Jahren bis 1939 bis 1940 betrug die Gesamtzahl der jüdischen Flüchtlinge 34.000. Mit dieser Quote nahm Australien, gemessen an der Einwohnerzahl, mehr Holocaustüberlebende auf als irgendein anderes Land – mit Ausnahme von Israel. Australiens jüdische Gemeinden waren und sind bis heute Gemeinden Überlebender geblieben.

Die Jüdische Wohlfahrtsorganisation in Sydney begrüßt auf diesem Plakat Neueinwanderer aus Europa, 1949. © Sydney Jewish Museum (M2007/053.002)

Unerwünscht in Australien?

Susanne Urban: Die australische Politik war jüdischen Immigranten nicht immer wohlgesonnen. Antisemitismus ist leider ein globales Phänomen.

Konrad Kwiet: In Australien hat es aber zu keinem Zeitpunkt einen institutionellen Antisemitismus gegeben, geschweige denn Judengesetze, Verfolgungen, Ausweisungen, Pogrome oder Morde. Jüdische Gruppen, die seit 1788 in Schüben ankamen, wurden schnell in die Einwanderungsgesellschaft integriert. Von Beginn an bestimmten jedoch Auswahlkriterien und Quoten die australische Einwanderungs- und Flüchtlingspolitik. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Rigide Quoten verhinderten ab 1933 die Einwanderung einer hohen Zahl von Flüchtlingen aus Deutschland oder Österreich. Diese Quoten wurden mit dem Hinweis auf die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit begründet. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges schlossen sich die Tore Australiens leider endgültig. Nach Kriegsende wurden diese Tore dann aber wieder weit geöffnet, um v.a. ein Heer an Arbeitskräften zu rekrutieren, das für den demografischen und wirtschaftlichen Aufstieg des Landes unerlässlich war. Diese Masseneinwanderung unterminierte dann auch die „White Australia Policy". Von der Regierung nicht eingeplant, löste sich die Doktrin der Assimilierung auf. In den Einwanderergemeinden dominierte der Wille, sich in die australische Gesellschaft zu integrieren und dabei doch gruppenspezifische Traditionen und Bindungen zu bewahren. Dies war ein Grundstein für die Entwicklung einer multikulturellen Gesellschaft.

Sydney, Darling-Harbour: die „Welcome Wall" zur Erinnerung an die dort eingetroffenen Immigranten, 2010. (Wikicommons)

Einwanderer bereichern das Aufnahmeland

Susanne Urban: Jede Einwanderungswelle bringt neue Einflüsse mit – galt das auch mit Blick auf die Überlebenden der Shoah?

Konrad Kwiet: Die Einwanderungswellen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg waren Wendepunkte in der Geschichte des australischen Judentums. Sie haben die demografischen, kommunalen und religiösen Strukturen entscheidend verändert. 1933 lebten 23.000 Juden in Australien; 1960 betrug die Zahl 61.000. Heute gehören 105.000 Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft an. Das entspricht bei einer Gesamtbevölkerung von 22 Millionen einem Anteil von 0,5 Prozent – dieser Prozentsatz von Juden in Australien ist seit 1788 ziemlich stabil.
Holocaustüberlebende aus Osteuropa schlossen sich meist den orthodoxen Gemeinden an. Doch es kam auch zu Neugründungen, z.B. liberaler jüdischer Gemeinden. Also wurde ein Netzwerk geschaffen, um die heutige, pluralistische jüdische Gemeinschaft von einer demokratisch gewählten jüdischen Dachorganisation nach außen zu vertreten.

Gottesdienst zu Rosh Hashana/Yom Kippur in der liberalen North Shore Synagoge in Sydney, 1966. André Winkler (in der Mitte) stammte aus Ungarn und hatte den Holocaust überlebt © Sydney Jewish Museum (M2007/053.002)

Ankommen und einen Beitrag leisten

Susanne Urban: Überlebende waren oft mittellos und mussten sich ihren Platz in der australischen Gesellschaft hart erarbeiten.

Konrad Kwiet: Fast allen jüdischen Flüchtlingen und Überlebenden gelang „down under" der soziale Wideraufstieg und die meisten sicherten sich einen Platz in den mittleren und gehobenen Schichten. Integration und Akkulturation zogen sich über Jahre hin und wurden erfolgreich abgeschlossen – mit Freude und Dankbarkeit nahmen die Neubürger das Einbürgerungszertifikat entgegen. Dieser Erfolg rief ein starkes Gefühl der Loyalität mit Australien hervor. Ausschlaggebend für diesen Erfolg waren nicht nur die Energie dieser Menschen, sondern auch die Bedingungen, unter denen sie sich entfalten konnten.

Kantor André Winkler bei einer Zeremonie in der liberalen North Shore Synagoge in Sydney im Beisein des damaligen australischen Premierministers, Sir Robert Menzies, 1957. André Winkler stammte aus Ungarn und hatte den Holocaust überlebt.
© Sydney Jewish Museum (M2007)

Die Offenheit und Bereitschaft der australischen Gesellschaft ermöglichte ihnen diesen positiven Neuanfang. Die Überlebenden des Holocaust sind Australier geworden und Juden geblieben. Ihre Herkunft haben sie trotzdem immer mit sich getragen: in ihren Erinnerungen, bei Besuchen an Geburtsorten oder Stätten des Überlebens, in ihren Akzenten und kulturellen Orientierungen sowie in amtlichen Dokumenten. Diese Bindung an eine jüdische Welt, die von den Deutschen zertrümmert wurde, existiert für die nachfolgenden Generationen kaum noch.

Susanne Urban: Überlebende nicht nur des Holocaust, sondern auch ehemalige Zwangsarbeiter und politisch Verfolgte, die nach der Befreiung 1945 in ihr Land zurückgingen oder den Neuanfang in einem anderen Land wagten, leisteten ihren Beitrag zum Aufbau eines Landes und einer Gesellschaft.

Konrad Kwiet: Überlebende des Holocaust haben entscheidende Beiträge zur Entwicklung ihres neuen Heimatlandes geleistet. Akademiker mussten zwar ihre Prüfungen nochmals ablegen, aber sie zeichneten sich in der Forschung und Lehre aus. Andere profilierten sich in der Kunst und Kultur. Es waren vor allem Flüchtlinge aus Österreich, die dem Musik- und Theaterleben neue Impulse verliehen. Sie bauten Konzertgemeinden auf oder gründeten Kabaretts wie das „Kleine Wiener Theater". Mut, Flexibilität und Ausdauer brachten jene Überlebenden auf, die „umsattelten" und „Marktlücken" entdeckten. Die Errichtung von Hühnerfarmen oder die Eröffnung von Delikatessengeschäften („Delis"), „take away shops" und Restaurants veränderten die kulinarische Landschaft Australiens. Betriebe wurden aufgebaut, die der chemisch-pharmazeutischen Industrie und der Spielzeugindustrie Aufwind gaben. Etliche Flüchtlinge etablierten sich erfolgreich in der Textil- und Modebranche oder konzentrierten sich auf Import- und Exportgeschäfte. Andere machten sich einen Namen als Makler oder gründeten Kaufhäuser.

Benno Finger (links) vor seinem Geschäft (Schneiderei und Reinigung) in der Oxford Street/Paddington. Seine Familie stammte aus Rumänien und war 1948 eingewandert.
© Sydney Jewish Museum (M2007/087)

Erinnerung an die Shoah

Susanne Urban: Australien ist weit entfernt von Europa und den erloschenen Krematorien. Wie entwickelte sich die Erinnerung an den Holocaust in diesem Land?

Konrad Kwiet: Es dauerte lange, ehe sich eine australische Erinnerungskultur entwickelte. Wie in anderen Diaspora Gemeinden oder selbst im Staat Israel, stießen die frühen Überlebensberichte auf vielfältige Barrieren einer Gesellschaft, die sich nicht mit der Vergangenheit auseinander setzen, sondern auf die Gegenwart und Zukunft konzentrieren wollte. Gedenktage beschränkten sich auf zwei Ereignisse: deutschsprachige Juden erinnerten sich an die „Kristallnacht", d.h. an die Pogrome im November 1938, und Überlebende aus Osteuropa an den Warschauer Ghettoaufstand von 1943, der zum zentralen Symbol des jüdischen Widerstands deklariert wurde. In den meisten Familien wurde nicht über die Traumata gesprochen, und wenn überhaupt, sprachen die Eltern miteinander oder mit anderen Überlebenden. Kinder wuchsen oft in einem Milieu des Schweigens auf. Auch in den Lehrplänen fand sich der Holocaust nicht. Der Prozess gegen Adolf Eichmann 1961 in Jerusalem rückte die Shoah erstmals massiv ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Ebenso entscheidend war, dass sich Anfang der 1980er Überlebende auch in Australien zu Vereinigungen zusammenschlossen. Für viele verband sich damit die Verpflichtung, das lange Schweigen aufzugeben. Sie begannen ihre Geschichte zu erzählen, sprachen mit Enkeln und Kindern, hielten Vorträge, schrieben Memoiren, gaben Interviews. Von den Überlebenden gingen die entscheidenden Impulse zur Errichtung der jüdischen und Holocaustmuseen aus, die in Perth, Melbourne und Sydney errichtet wurden und die vor allem von jungen Menschen besucht werden. In der Erinnerungskultur Australiens hat die Erinnerung an die Shoah einen festen Platz.

Eingang zum Sydney Jewish Museum, 2012. (Wikicommons)

Quellen können Akten, Schriftstücke, Fotografien, Interviews oder Gegenstände sein, mit deren Hilfe etwas über die Vergangenheit herausgefunden werden kann.

Beschreiben

- Art der Quelle, d.h. Brief, offizielles Schreiben, Formular, Film usw.
- Wer bewahrt die Quelle heute auf? Woher stammt sie?
- Entwickelt einen besonders aufmerksamen Blick für Fotografien. Diskutiert, weshalb Fotos auch etwas über den Fotografen aussagen können.

Befragen

- Wer hat wo und wann in welchem Zusammenhang die jeweilige Quelle erstellt?
- Welche Worte sind so stark in der Vergangenheit verankert, dass ihr sie nicht kennt? Was ist mit Fremdworten? Klärt unbekannte Begriffe.

Auseinandersetzen

- Sind Wertungen enthalten (Stil, Sprache)?
- Wird etwas nicht erwähnt, wovon wir heute wissen?

Erforschen

- Entwickelt Gespür für die historischen Zusammenhänge, in denen die Quelle entstanden ist. Informiert euch mit Hilfe von Lexika, Büchern und Websites.
- Verankert die Quellen in einem breiten zeitlichen Kontext.
- Fragt bei Archiven wie dem ITS nach weiteren Informationen über die Personen oder Themen.

Dokumentieren & sich positionieren

- Haltet eure Ergebnisse aus den Arbeitsphasen fest.
- Gab es unterschiedliche Meinungen über die Bedeutung der Quellen?
- Welche Fragen sind offen geblieben – welche neu hinzugekommen?
- Was hat die Recherche in euch ausgelöst?
- Erzählt, mit was und wem ihr euch befasst habt. Berichtet von den Menschen und Themen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen: als Präsentation, Ausstellungstafel, Album, Collage.

DP-Kartei im Archiv des ITS Bad Arolsen, 2012. © ITS Bad Arolsen

Forschen und surfen

- Schreibt an den ITS und andere Archive, surft auf Websites, versucht, weitere Infos zu den Themen und Überlebenden, die nach Australien emigrierten, herauszubekommen.
- www.its-arolsen.org
- www.ancestry.de
- www.jewishgen.org/

„Ihr müsst leben, etwas Neues aufbauen" [1]

Auswanderung in ein fremdes Land

Informationen sammeln, Probleme beschreiben und sich auseinandersetzen

- Was bedeutet es, auszuwandern? Was heißt es, in ein Land einzuwandern? Kann sich ein Mensch einfach so auf den Weg machen und sich woanders niederlassen?
- Displaced Persons (DPs) hatten kein Zuhause und kein Eigentum mehr. Woher kam nun die Ausstattung mit Kleidung und Gepäck für die Einwanderung?
- Überlebende des Holocaust oder ehemalige Zwangsarbeiter litten oft an gesundheitlichen Schäden und seelischen Wunden. Informiert Euch über die Einwanderungsbestimmungen in einigen Ländern kurz nach dem Zweiten Weltkrieg.
- Hatten die Überlebenden alle bereits einen Beruf erlernt oder war ihre Ausbildung durch die Verfolgung unterbrochen worden? Welche Berufe wurden in Australien benötigt? Was war mit kleinen Kindern? Waren Familien erwünscht?
- Ein Jude aus Ungarn oder ein ehemaliger Zwangsarbeiter aus der Ukraine wollten nach Australien – was war mit den Sprachbarrieren?

1
Appell in einem Artikel der Landsberger Lager Cajtung, 8. Oktober 1945.

Impulse

- Diskutiert diese grundsätzlichen Fragen, versucht, Antworten zu finden, Thesen aufzustellen. Skizziert das Profil eines Überlebenden, der auswandern möchte.
- Versucht z.B. mit einer Reportage die Menschen aufzurütteln, sich mehr für die Überlebenden einzusetzen oder die Einwanderungsbestimmungen in den Aufnahmeländern zu vereinfachen.

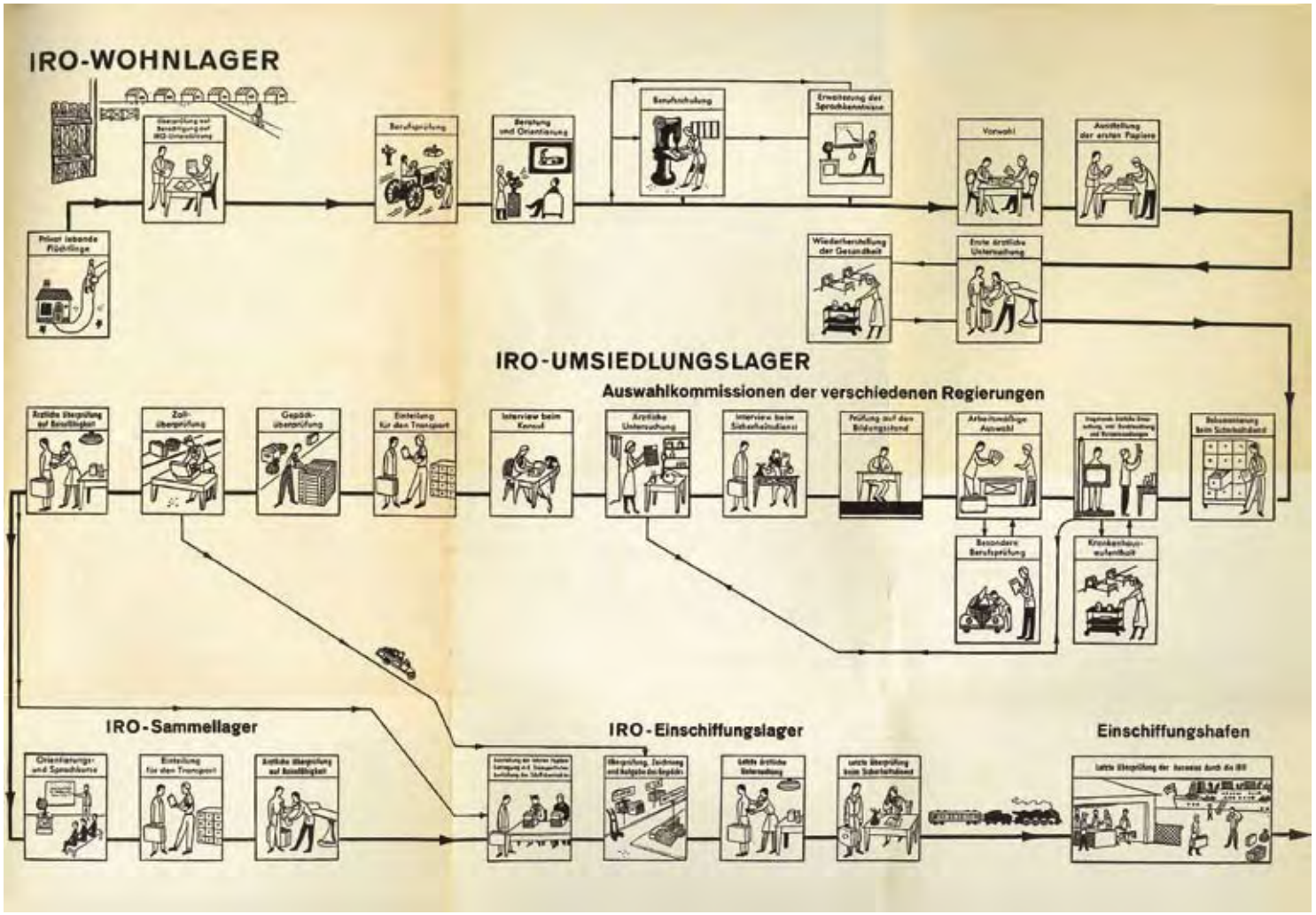
Auswanderungszentrum/Emigrant Assembly Center Bremen, 1946.
© Sam Schalkowsky/USHMM (60201)

Die Auswanderung: Formulare, Registrierungen, Fragen über Fragen

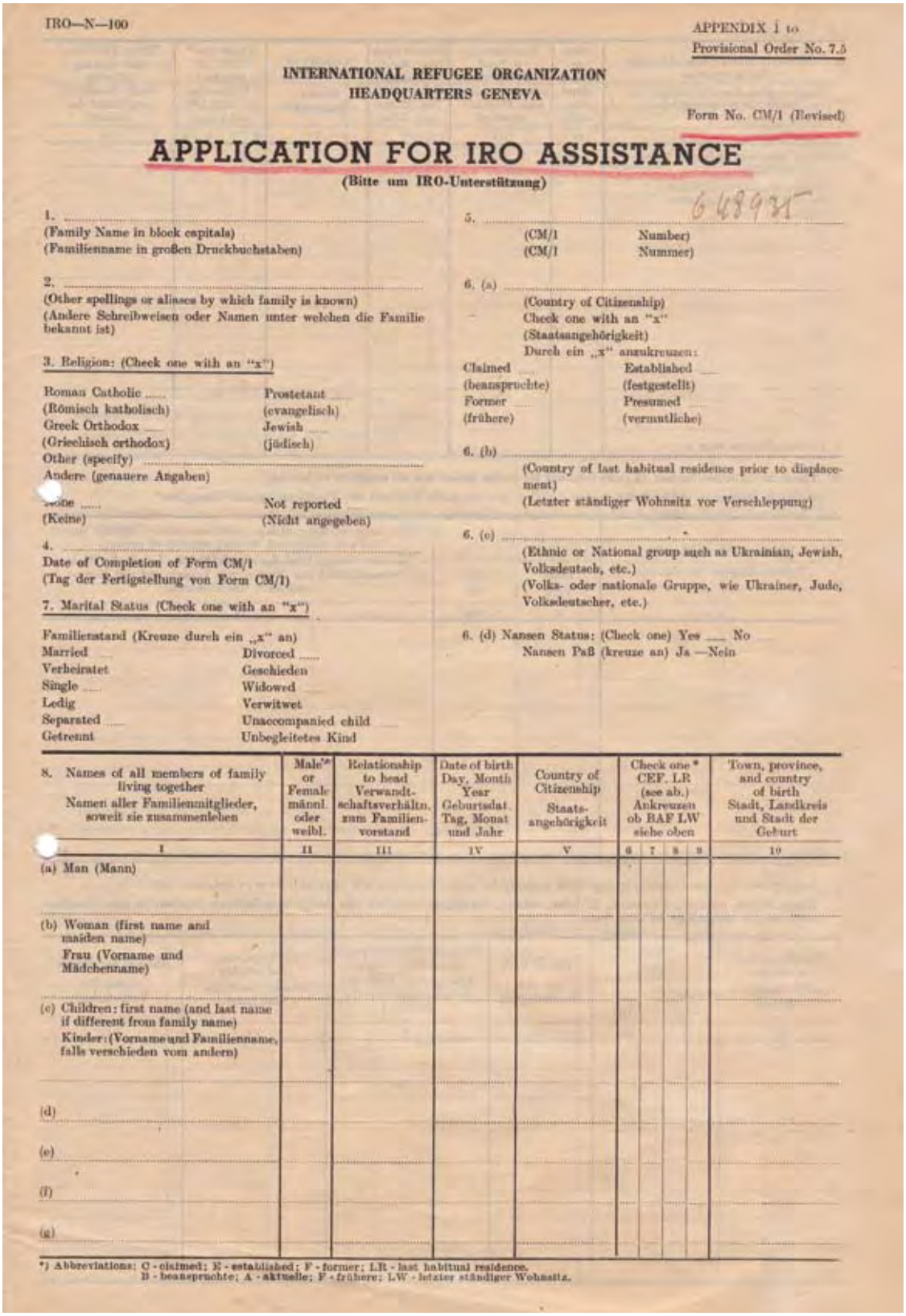
Impulse

- Schaut euch die Skizze an, auf der deutlich wird, wie der Weg vom DP-Camp zur Emigration ablief. Was waren wohl besonders wichtige Stationen, um zur Auswanderung zu gelangen? Diskutiert sie einmal aus der Perspektive der Überlebenden und einmal aus der Sicht der Alliierten und der Länder, die DPs aufnehmen.

Organigramm und Ablaufplan, wie ein DP zur Auswanderung gelangte, in: IRO. Emigration aus Europa … ein Bericht der Erfahrungen, Genf 1951.



- Bereits die erste und letzte Seite des Formulars für die Beantragung von Unterstützung durch die Internationale Flüchtlingshilfeorganisation (International Refugee Organisation/ IRO) enthält viele Fragen. Welche sind wohl mit Blick auf die Geschichte zentral?



IRO—N—100

APPENDIX I to
Provisional Order No. 7.5

INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION
HEADQUARTERS GENEVA

Form No. CM/1 (Revised)

APPLICATION FOR IRO ASSISTANCE

(Bitte um IRO-Unterstützung)

64895

1. .....
(Family Name in block capitals)
(Familienname in großen Druckbuchstaben)

2. .....
(Other spellings or aliases by which family is known)
(Andere Schreibweisen oder Namen unter welchen die Familie bekannt ist)

3. Religion: (Check one with an "x")

Roman Catholic ..... Protestant .....
(Römisch katholisch) (evangelisch)
Greek Orthodox ..... Jewish .....
(Griechisch orthodox) (jüdisch)
Other (specify) .....
Andere (genauere Angaben)
Keine ..... Not reported .....
(Keine) (Nicht angegeben)

4. .....
Date of Completion of Form CM/1
(Tag der Fertigstellung von Form CM/1)

7. Marital Status (Check one with an "x")

Familienstand (Kreuze durch ein „x" an)

Married ..... Divorced .....
Verheiratet Geschieden
Single ..... Widowed .....
Ledig Verwitwet
Separated ..... Unaccompanied child .....
Getrennt Unbegleitetes Kind

5. .....
(CM/1 Number)
(CM/1 Nummer)

6. (a) .....
(Country of Citizenship)
Check one with an "x"
(Staatsangehörigkeit)
Durch ein „x" anzukreuzen:

Claimed ..... Established .....
(beanspruchte) (festgestellt)
Former ..... Presumed .....
(frühere) (vermutliche)

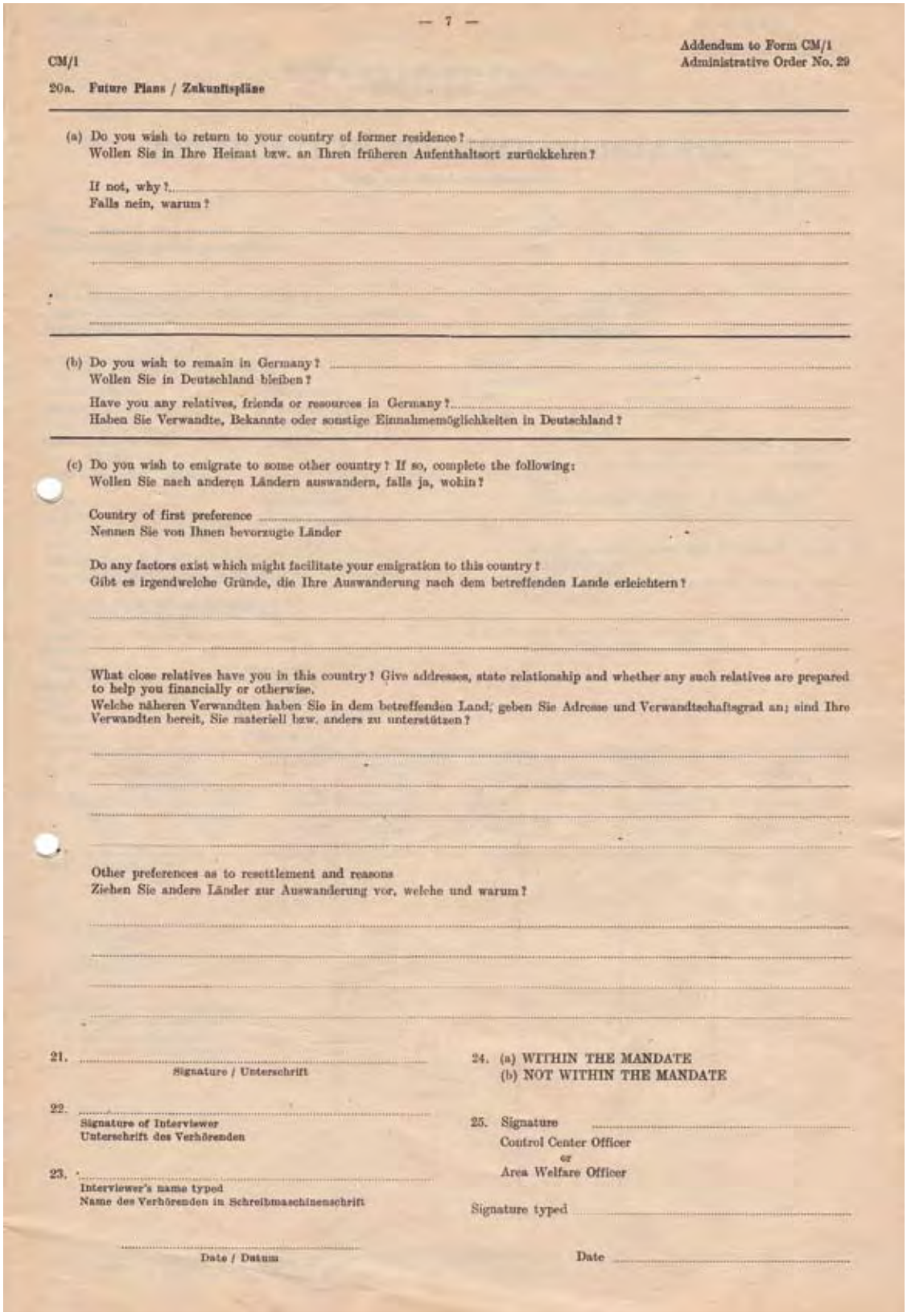
6. (b) .....
(Country of last habitual residence prior to displacement)
(Letzter ständiger Wohnsitz vor Verschleppung)

6. (c) .....
(Ethnic or National group such as Ukrainian, Jewish, Volksdeutsch, etc.)
(Volks- oder nationale Gruppe, wie Ukrainer, Jude, Volksdeutscher, etc.)

6. (d) Nansen Status: (Check one) Yes ..... No .....
Nansen Paß (kreuze an) Ja —Nein

8. Names of all members of family living together Namen aller Familienmitglieder, soweit sie zusammenleben	Male*) or Female männl. oder weibl.	Relationship to head Verwandtschaftsverhältn. zum Familienvorstand	Date of birth Day, Month Year Geburtsdat. Tag, Monat und Jahr	Country of Citizenship Staatsangehörigkeit	Check one *) CEF. LR (see ab.) Ankreuzen ob BAF LW siehe oben				Town, province, and country of birth Stadt, Landkreis und Stadt der Geburt
I	II	III	IV	V	6	7	8	9	10
(a) Man (Mann)									
(b) Woman (first name and maiden name) Frau (Vorname und Mädchenname)									
(c) Children: first name (and last name if different from family name) Kinder: (Vorname und Familienname, falls verschieden vom andern)									
(d)									
(e)									
(f)									
(g)									

*) Abbreviations: C - claimed; E - established; F - former; LR - last habitual residence.
B - beanspruchte; A - aktuelle; F - frühere; LW - letzter ständiger Wohnsitz.



— 7 —

CM/1

Addendum to Form CM/1
Administrative Order No. 29

20a. **Future Plans / Zukunftspläne**

(a) Do you wish to return to your country of former residence?
Wollen Sie in Ihre Heimat bzw. an Ihren früheren Aufenthaltsort zurückkehren?

If not, why?
Falls nein, warum?

(b) Do you wish to remain in Germany?
Wollen Sie in Deutschland bleiben?

Have you any relatives, friends or resources in Germany?
Haben Sie Verwandte, Bekannte oder sonstige Einnahmemöglichkeiten in Deutschland?

(c) Do you wish to emigrate to some other country? If so, complete the following:
Wollen Sie nach anderen Ländern auswandern, falls ja, wohin?

Country of first preference
Nennen Sie von Ihnen bevorzugte Länder

Do any factors exist which might facilitate your emigration to this country?
Gibt es irgendwelche Gründe, die Ihre Auswanderung nach dem betreffenden Lande erleichtern?

What close relatives have you in this country? Give addresses, state relationship and whether any such relatives are prepared to help you financially or otherwise.
Welche näheren Verwandten haben Sie in dem betreffenden Land; geben Sie Adresse und Verwandtschaftsgrad an; sind Ihre Verwandten bereit, Sie materiell bzw. anders zu unterstützen?

Other preferences as to resettlement and reasons
Ziehen Sie andere Länder zur Auswanderung vor, welche und warum?

21. Signature / Unterschrift

22. Signature of Interviewer
Unterschrift des Verhörenden

23. Interviewer's name typed
Name des Verhörenden in Schreibmaschinenschrift

Date / Datum

24. (a) WITHIN THE MANDATE
(b) NOT WITHIN THE MANDATE

25. Signature
Control Center Officer
or
Area Welfare Officer

Signature typed

Date

Auszug aus dem Bogen der International Refugee Organisation (IRO), den DPs ausfüllen mussten, wenn sie sich für die Emigration bei der IRO registrieren ließen.
© ITS Bad Arolsen

- Das Formular listet auf, welche Kleidung etc. ein DP erhalten bzw. beantragen konnte. Welche Dinge benötigten DPs wohl vor der Auswanderung? Diskutiert dies anhand des Beispiels eines überlebenden Juden und eines ehemaligen Zwangsarbeiters.

7-6-2862

Form CA/d 12

A.E.F. D.P. FREE ISSUE VOUCHER

Issue Articles Enumerated Below to:— Voucher No

NAME Registration No(s)

Nationality

Name and Location of Centre

CODE NO.	ARTICLE	QUANTITIES REQ'D	QUANTITIES ISSUED	√	CODE NO.	ARTICLE	QUANTITIES REQ'D	QUANTITIES ISSUED	√
1	Shoes or Boots (prs)				21	Cotton Blanket			
2	Shirt				22	Cotton Cloth (Meter Length)			
3	Trousers				23	Wool Cloth (Meter Length)			
4	Skirt				24	Rayon Cloth (Meter Length)			
5	Jacket				25	Knitting Wool			
6	Sweater				26	Eating Utensils			
7	Wool Dress								
8	Other Dress								
9	Underpants or Underknickers								
10	Undervest or Undershirt								
11	Socks or Stockings (prs)								
12	Petticoat or Slip								
13	Corset or Suspender Belt								
14	Gloves or Mittens (prs)								
15	Hat, Cap or other Headcovering								
16	Overcoat								
17	Towel								
18	Layette								
19	Sleeping Garments								
20	Wool Blanket								

Approved by: Received by: *(as per issued column)*

Name Rank Name of recipient

Date

Issued by: *(as per issued column)* Date

Name Rank

Date

I.T.S. CARDED ON 28 Apr. 1950

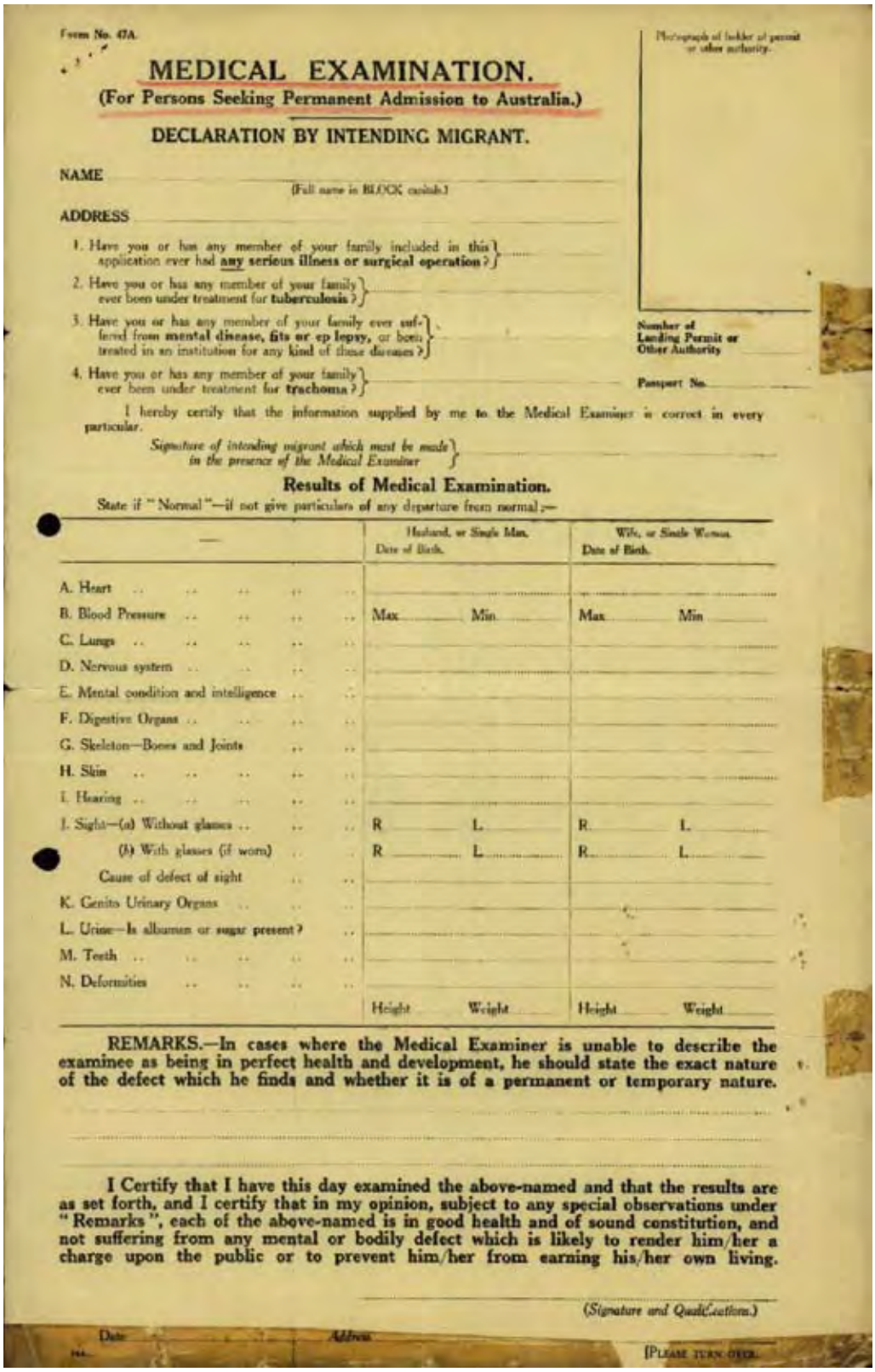
I. T. S. CARDED ON 28 APR. 1950

Original — to CFA
Duplicate — File Copy

139

Formular der alliierten Streitkräfte über die Ausgabe von z.B. Kleidung oder Decken an Displaced Persons, 1945. (3.1.1.2/81987806/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

- Welche Funktion hatte das Formular der medizinischen Untersuchung, das vor der Einwanderung nach Australien ausgefüllt werden musste? Weshalb wurde nach Krankheiten wie TBC gefragt? Überlegt euch, an was Überlebende von KZs und Zwangsarbeit eventuell litten und wie sich diese Krankheiten auf den Start in ein neues Leben auswirken konnten.



Form No. 47A.

MEDICAL EXAMINATION.

(For Persons Seeking Permanent Admission to Australia.)

DECLARATION BY INTENDING MIGRANT.

Photograph of holder of permit or other authority.

NAME _____
(Full name in BLOCK capitals)

ADDRESS _____

1. Have you or has any member of your family included in this application ever had **any serious illness or surgical operation?**
2. Have you or has any member of your family ever been under treatment for **tuberculosis?**
3. Have you or has any member of your family ever suffered from **mental disease, fits or ep lepsy,** or been treated in an institution for any kind of these diseases?
4. Have you or has any member of your family ever been under treatment for **trachoma?**

Number of Landing Permit or Other Authority _____

Passport No. _____

I hereby certify that the information supplied by me to the Medical Examiner is correct in every particular.

Signature of intending migrant which must be made in the presence of the Medical Examiner _____

Results of Medical Examination.

State if "Normal"—if not give particulars of any departure from normal:—

	Husband, or Single Man. Date of Birth.	Wife, or Single Woman. Date of Birth.
A. Heart		
B. Blood Pressure	Max. Min.	Max. Min.
C. Lungs		
D. Nervous system		
E. Mental condition and intelligence		
F. Digestive Organs		
G. Skeleton—Bones and Joints		
H. Skin		
I. Hearing		
J. Sight—(a) Without glasses	R. L.	R. L.
(b) With glasses (if worn)	R. L.	R. L.
Cause of defect of sight		
K. Genito Urinary Organs		
L. Urine—Is albumen or sugar present?		
M. Teeth		
N. Deformities		
	Height Weight	Height Weight

REMARKS.—In cases where the Medical Examiner is unable to describe the examinee as being in perfect health and development, he should state the exact nature of the defect which he finds and whether it is of a permanent or temporary nature.

I Certify that I have this day examined the above-named and that the results are as set forth, and I certify that in my opinion, subject to any special observations under "Remarks", each of the above-named is in good health and of sound constitution, and not suffering from any mental or bodily defect which is likely to render him/her a charge upon the public or to prevent him/her from earning his/her own living.

(Signature and Qualifications.)

Date _____ Address _____

[PLEASE TURN OVER.

Formular zur ärztlichen Überprüfung eines DPs vor der Emigration nach Australien, ca. 1948. (3.1.1.0/82384979/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

- Was war der AJDC und welche Funktion hatte diese Einrichtung mit Blick auf die Auswanderung Überlebender?
- Die auf den Karten registrierten Personen wollten alle nach Australien. Wo kamen sie ursprünglich her? Betrachtet, welche Berufe eingetragen sind und wie einige Personen zusammengehörten.
- Auf der Schiffsliste (S. 23) sind zwei der auf den Karten registrierten jüdischen Überlebenden wiederzufinden.

INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris F18-110

Last Name BRILL
First Name Arnold Sex M.
Address 32, rue Michel le Comte Paris
Birthdate 20.8.99 Birthplace Kobylin
Nationality : Present Stateless Former
Occupation : Present watch maker Former
Country of destination Australia

File No. AU. PRO. 224
Opening Date Oct. 18. 48
In transit from :
Accompanied by BRILL Rosa

6097

INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris. F-18-111

Last Name BRILL
First Name Rose Sex F.
Address Paris.
Birthdate 23.12.08. Birthplace Hungary
Nationality : Present Hungarian Former
Occupation : Present dressmaker Former Australie
Country of destination

File No. AU.2087.
Opening Date 20.Dec.48. 22.Oct.48.
In transit from : Budapest wL/a.
Accompanied by GALAMBOS Klara
Closing Date

6097

INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris. F-18-110

Last Name GALAMBOS
First Name Klara Sex F.
Address Paris.
Birthdate 5.12.23. Birthplace Budapest.
Nationality : Present Hungarian Former
Occupation : Present music teacher Former
Country of destination Australia.

File No. AU.2087.
Opening Date 20.Dec.48. 22.Oct.48.
In transit from : Budapest wL/A.z
Accompanied by BRILL Rosa
Closing Date

5773 INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris F18-110

Last Name FELDMAN
First Name Oskar Sex M.
Address Hotel Pratic, 16, rue Frederic Lemaitre Paris 20e
Birthdate 12.5.21 Birthplace Odessa
Nationality : Present Stateless Former
Occupation : Present Photographer Former
Country of destination Australia

File No. AU. PRO. 148
Opening Date Sep. 24.48
In transit from :
Accompanied by FELDMAN Julia
Closing Date

5773 INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris F18-110

Last Name XXXXX FELDMAN
First Name Julia Sex F.
Address Paris
Birthdate 23.7.22 Birthplace Cluj
Nationality : Present Stateless Former
Occupation : Present dental technician Former
Country of destination Australia

File No. AU. PRO.148
Opening Date Sep. 24.48
In transit from :
Accompanied by FELDMAN Oskar
Closing Date

5773 IS Frankfurt
INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris F18-110

Last Name LEDERMAN
First Name Melka Sex F.
Address Frankfurt
Birthdate 1.1.20 Birthplace Pulawy
Nationality : Present Polish Former
Occupation : Present seamstress Former
Country of destination Australia

File No. AU. 1993
Opening Date Sep. 16.48
In transit from :
Accompanied by LEDERMAN Mojsze
Closing Date

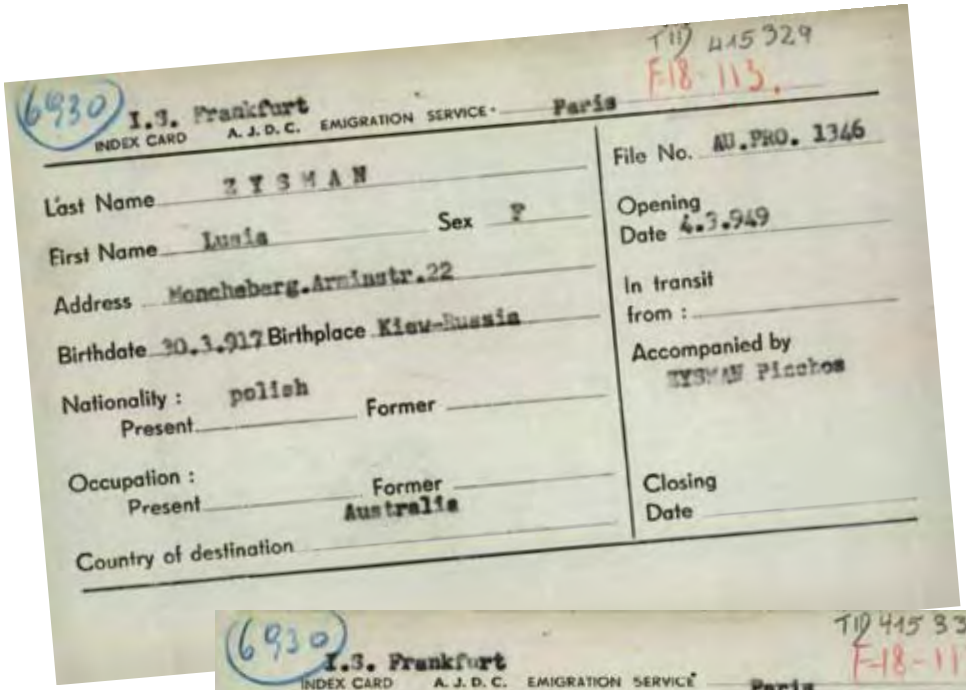
9126

INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris

F 18-137

Last Name LEDERMAN
First Name Moisse Sex M
Address Paris
Birthdate 1.12.899 Birthplace Bobrowniki
Nationality : Present polish Former
Occupation : Present cantor Former
Country of destination Australia

File No. AU 1998
Opening Date 28.3.949 (Sep. 16.48)
In transit from : Frankfurt v. L/A
Accompanied by LEDERMAN Melke
Closing Date



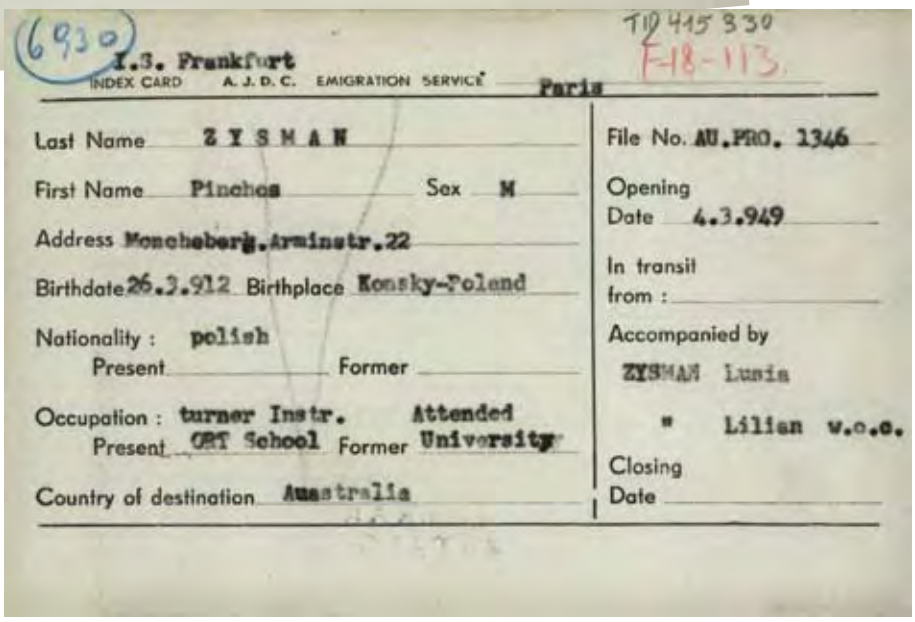
6930

I.3. Frankfurt
INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris

TD 415 329
F-18-113.

Last Name ZYSMAN
First Name Lusia Sex F
Address Moncheberg.Arminstr.22
Birthdate 30.3.917 Birthplace Kiew-Russia
Nationality : Present polish Former
Occupation : Present Former
Country of destination Australia

File No. AU.PRO. 1346
Opening Date 4.3.949
In transit from :
Accompanied by ZYSMAN Pinchos
Closing Date



6930

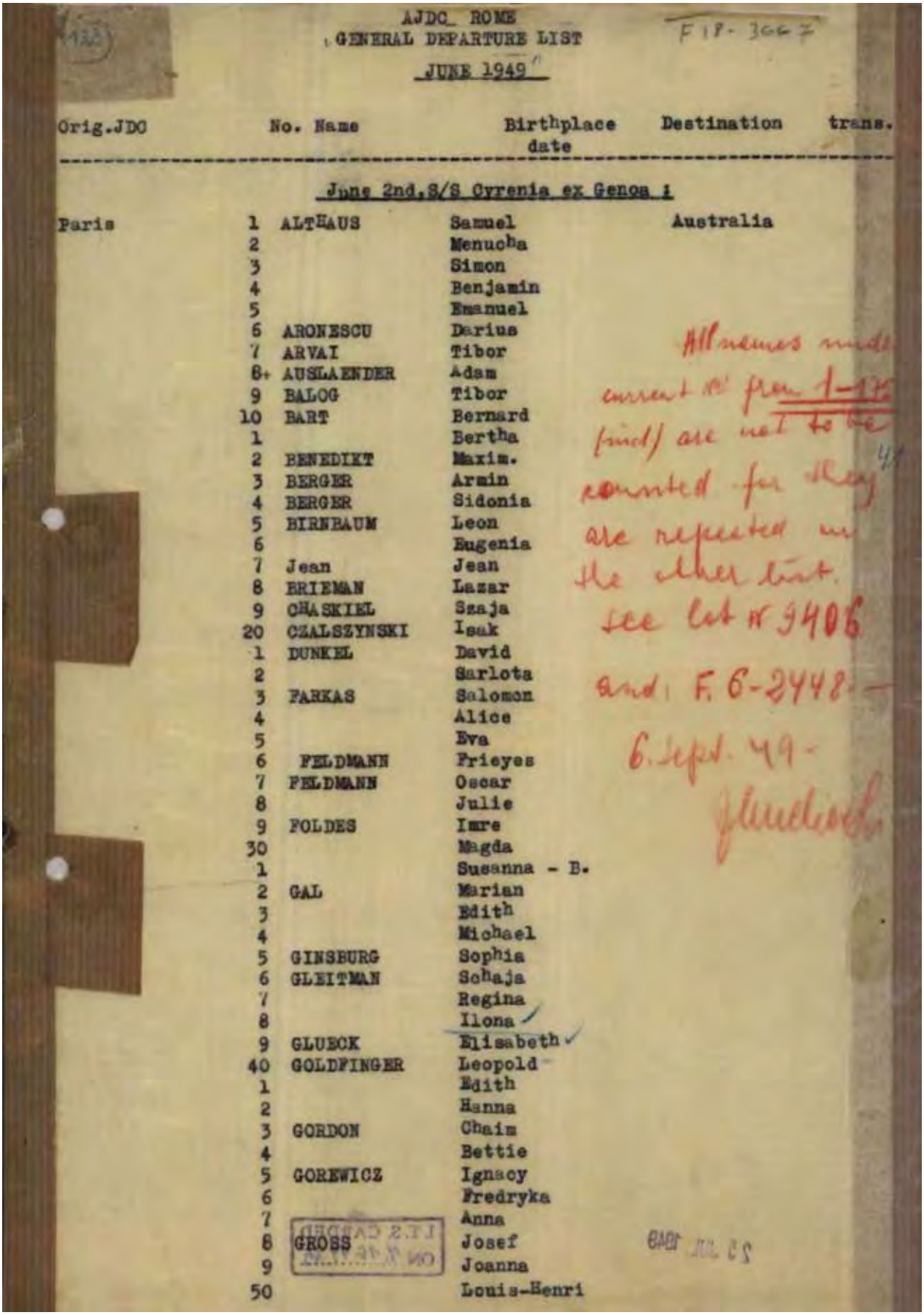
I.3. Frankfurt
INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris

TD 415 330
F-18-113.

Last Name ZYSMAN
First Name Pinchos Sex M
Address Moncheberg.Arminstr.22
Birthdate 26.3.912 Birthplace Konsky-Poland
Nationality : Present polish Former
Occupation : Present turner Instr. ORT School Former Attended University
Country of destination Australia

File No. AU.PRO. 1346
Opening Date 4.3.949
In transit from :
Accompanied by ZYSMAN Lusia
" Lilian w.o.o.
Closing Date

Karteikarten des American Jewish Joint Distribution Committee (JOINT) Paris. (3.1.3.1/80189990/80189994/80194413/80192745/80192736/80202632/80202634/80214913/80214914/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



AJDC ROME
GENERAL DEPARTURE LIST
JUNE 1949

F 18-3667

Orig.JDC	No.	Name	Birthplace date	Destination	trans.
		June 2nd, S/S Cyrenia ex Genoa :			
Paris	1	ALTHAUS	Samuel	Australia	
	2		Menucha		
	3		Simon		
	4		Benjamin		
	5		Emanuel		
	6	ARONESCU	Darius		
	7	ARVAI	Tibor		
	8+	AUSLAENDER	Adam		
	9	BALOG	Tibor		
	10	BART	Bernard		
	1		Bertha		
	2	BENEDIKT	Maxim.		
	3	BERGER	Armin		
	4	BERGER	Sidonia		
	5	BIRNBAUM	Leon		
	6		Eugenia		
	7	Jean	Jean		
	8	BRIEMAN	Lazar		
	9	CHASKIEL	Szaja		
	20	CZALSZYNSKI	Isak		
	1	DUNKEL	David		
	2		Sarlota		
	3	FARKAS	Salomon		
	4		Alice		
	5		Eva		
	6	FELDMANN	Frieyes		
	7	FELDMANN	Oscar		
	8		Julie		
	9	FOLDES	Imre		
	30		Magda		
	1		Susanna - B.		
	2	GAL	Marian		
	3		Edith		
	4		Michael		
	5	GINSBURG	Sophia		
	6	GLEITMAN	Schaja		
	7		Regina		
	8		Ilona		
	9	GLUECK	Elisabeth		
	40	GOLDFINGER	Leopold		
	1		Edith		
	2		Hanna		
	3	GORDON	Chaim		
	4		Bettie		
	5	GOREWICZ	Ignacy		
	6		Fredryka		
	7		Anna		
	8	GROSS	Josef		
	9		Joanna		
	50		Louis-Henri		

All names under current No from 1-175 (incl) are not to be counted for they are repeated in the other list. see lot No 9406 and F. 6-2448 - 6. Sept. 49 - [illegible]

Emigrationsliste des JOINT, von Rom ging es über Genua nach Australien, Juni 1949.
(3.1.1.3/78796097/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Weiterdenken

- Entwerft Fragen, die eine Hilfsorganisation heute an Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten stellen sollte, die nach Deutschland kommen und Schutz suchen. Was müsste man von ihnen wissen, um ihnen optimal zu helfen?
- Recherchiert, welche Bedingungen heute erfüllt sein müssen, um nach Deutschland (bzw. in die EU) einwandern zu dürfen. Diskutiert die aktuelle Flüchtlingspolitik in Europa.

Lesen und Sehen

- Jim G. Tobias: Neue Heimat Down Under. Die Migration jüdischer Displaced Persons nach Australien" (hier auch der Film im Buch: DVD mit der TV-Dokumentation „Destination: Down Under"), Nürnberg 2013.
- Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, hg. von Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann, Wolfsburg 2012. (www.volkswagenag.com/content/vwcorp/info_center/de/publications/2014/08/HN_11.bin.html/binarystorageitem/file/HN+11_Ausgabe+2014_08_11_.pdf)

Olga Horak
Bratislava, Auschwitz, Bergen-Belsen – und ein neues Leben in Australien

Olga Horak.
© Sydney Jewish Museum

Olga Horak, geboren am 2. August 1926 (Geburtsname: Rosenberger)

Eltern: Piroška (geboren 1905, Geburtsname: Weiss) und Hugo (geboren 1894) Rosenberger.

Schwester: Judith, geboren am 12. April 1925.

Wohnort: Bratislava, Spitalgasse 50.

1942: Deportation von Judith Rosenberger nach Auschwitz. Die Familie flüchtet nach Ungarn.

1944: Rückkehr in die Slowakei.

August 1944: Internierung im Durchgangs- und Sammellager Sered.

September 1944: Deportation der Familie nach Auschwitz und Trennung.

Oktober 1944: Deportation von Olga Rosenberger und ihrer Mutter in das Außenlager Kurzbach des KZs Groß-Rosen.

Januar 1945: KZ Bergen-Belsen

Befreiung: 15. April 1945, kurz darauf Tod der Mutter.

September 1945: Nach einem Krankenhausaufenthalt in Pilsen Rückkehr nach Bratislava.

Frühling 1946: Bekanntschaft mit Jan Horak, Heirat am 9. Februar 1947.

Juni 1948: Flucht aus der Tschechoslowakei nach Zürich

16. September 1949: Ankunft in Australien.

Bratislava war nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei durch die Deutschen in der Slowakei gelegen. Das Land hatte sich 1939 unter dem Machthaber Josef Tiso als Satellitenstaat Nazi-Deutschlands etabliert und betrieb eine aktive Ausgrenzungspolitik gegen Juden. „Die slowakischen Juden waren die ersten, die in den Lagern Majdanek und Auschwitz-Birkenau ermordet wurden. […] Im Laufe des Jahres 1942 wurden 58.000 slowakische Juden in die Lager deportiert. […] Etwa 100.000 der slowakischen Juden kamen im Holocaust ums Leben. 25.000 bis 30.000 von ihnen überlebten." (www.yadvashem.org/yv/de/holocaust/about/09/balkans.asp)

Olga Horak erinnert sich[1]: „Wir lebten in Bratislava, und ich war dreizehn, als der Krieg ausbrach. […] 1940 betrafen die ersten antisemitischen Gesetze direkt meine Schwester Judith und mich. Wir konnten unsere Schulausbildung am […] deutschsprachigen Gymnasium für Mädchen, nicht fortsetzen. […] Ich war in einem Heim voller Wärme, Liebe und Glück aufgewachsen. Als Kind hatte ich geglaubt, dass unsere Familie immer ein sicherer Hort sein würde – mit Omama, Großmutter Ilona, meinen Onkeln und Tanten, Cousins und Freunden – wir würden immer beisammen sein. Jetzt mussten alle Juden bei Sonnenuntergang im Hause sein; wir durften nicht auf Parkbänken sitzen, ins Kino gehen oder öffentliche Einrichtungen besuchen. Ich fühlte mich aller schönen Dinge beraubt. Ich konnte all den Hass nicht begreifen. Womit hatte ich so eine Behandlung verdient? Was hatte ich denn getan? Was hatten meine Eltern getan? Die Angst wurde Teil meines Lebens und nagt immerfort an mir." (S. 13/14/15)

1
Alle Zitate Olga Horaks stammen aus ihrer Autobiografie: Von Auschwitz nach Australien. Erinnerungen einer Holocaust-Überlebenden an ihre Kindheit in Bratislava, die Deportation nach Auschwitz, den Todesmarsch von Kurzbach nach Dresden und an die Befreiung in Bergen-Belsen. Konstanz 2007.

1942 wurde Judith Rosenberger mit knapp 1.000 jüdischen Heranwachsenden nach Auschwitz deportiert und ermordet. Die Familie floh gemeinsam mit einigen weiteren Verwandten nach Ungarn. Als sich nach dem Einmarsch der Deutschen im März 1944 auch dort die Situation zuspitzte, gingen die Rosenbergers zurück in die Slowakei. Im August 1944 marschierten die Deutschen ein. Olga Rosenberger, ihre Eltern und ihre Großmutter sowie weitere Verwandte kamen ins Durchgangslager Sered und wurden im September 1944 nach Auschwitz verschleppt. Nach kurzer Zeit wurden Olga und ihre Mutter in das Außenlager Kurzbach des KZs Groß-Rosen verbracht. Auf einem Todesmarsch Richtung Westen mussten sie die Strecke von Kurzbach bis Dresden zu Fuß bewältigen. Von Dresden ging es in offenen Viehwaggons ins KZ Bergen-Belsen. Britische Truppen befreiten Bergen-Belsen am 15. April 1945. Olgas Mutter Piroška starb unmittelbar nach der Befreiung an Typhus.

Olga Rosenberger: eine Überlebende

Olga Horak erinnert sich: „Doch war ich jetzt eine ‚Überlebende'. Ich war nicht mehr ein Häftling, aber auch noch nicht frei. Es musste noch viel erledigt werden, bevor wir an eine Heimreise denken konnten. Zunächst waren wir so schwach, dass wir ohne direkte medi-

Mitarbeiter des JOINT im DP-Camp Bergen-Belsen, ca. 1946. © AJDC New York (Reference NY_33546)

zinische Hilfe gar nicht leben konnten. Die Briten wollten uns alle gleich am ersten Tag der Befreiung registrieren. Ein provisorisches Zelt wurde auf dem Gelände des Lagers aufgeschlagen. Am Tisch saß ein Offizier mit zwei oder drei uniformierten Offizieren dahinter. Mit meiner Mutter ging ich zum ‚Zeltbüro', und wir standen geduldig in der Reihe und warteten, bis wir dran waren. […] Wir schauten den Offizier am Tisch an. Meine Mutter ging zuerst. Sie gab ihren vollen Namen und andere Details an und sagte dem Offizier, dass sie nach Hause, nach Bratislava, repatriiert werden wollte. Ich folgte ihr und sagte dasselbe. Wir erhielten beide daraufhin eine kleine weiße Karte, die uns als ‚DP' […] auswies und die wir unterschreiben mussten. Meine Mutter war so schwach, dass sie die Karte nicht fest in der Hand halten konnte. Ich musste sie für sie halten. Dann gingen wir aus dem Zelt hinaus. Da passierte, was ich am allermeisten befürchtet hatte. Meine Mutter brach zusammen. Ich versuchte, sie wieder aufzurichten, aber dann kamen Krankenschwestern und schoben mich sacht zur Seite. Sie brachten eine Trage und hoben Mutter darauf. Sie lag da, mit aschfahlem Gesicht und reagierte nicht auf mich. Ich legte meine Hände auf ihre kurzen, dunklen Haarstoppeln und versuchte, mit ihr zu sprechen, ganz sanft, immer wieder: ‚Mama, bitte, verlass mich doch jetzt nicht. Wir sind frei. Wir gehen nach Hause. Bitte, lass mich nicht allein!' Es war vergebens. Meine Mutter hatte […] überlebt […], um Augenblicke nach der Registrierung als Überlebende zu sterben. Ich war vollkommen allein." (S. 67/68)

Fürsorge nach der Befreiung im April 1945, Bergen-Belsen. (Wikicommons)

Olga Rosenberger: Zurück in die Heimat – die Heimat?

Die 19-jährige Olga Rosenberger benötigte nach der Befreiung körperliche und seelische Heilung und Erholung. Während eines Aufenthalts im staatlichen Krankenhaus im tschechischen Pilsen freundete sie sich mit der Tschechin Bozena Bendova an. Bei ihr verbrachte sie einige Zeit, wurde gepflegt und umsorgt. Im September 1945 kehrte Olga Rosenberger nach Bratislava zurück und wohnte bei Verwandten. Bei Fahrten an die Orte ihrer Kindheit musste sie feststellen, dass es keine Spuren mehr gab.

Olga Horak erinnert sich: „Im Zug nach Sala stiegen all die Erinnerungen an die glücklichen Zeiten, die wir dort mit meiner Großmutter verbracht hatten, in mir auf. Als ich bei dem Haus anlangte, erkannte ich es kaum wieder. Der Garten, wo ich als Kind gespielt und den meine Großmutter so sorgfältig gepflegt hatte, war zertrampelt und verwildert. […] Alles, was irgendeinen Wert hatte, war geraubt worden. […] Der vordere Eingang war von Müll und menschlichen Exkrementen zugeschüttet. […] Überall auf dem Grundstück war Abfall abgeladen worden. Es war nichts übrig als eine leere Schale. Ich hörte, dass das Haus geplündert worden war, nachdem man meine Großmutter verschleppt hatte. […] Ich fühlte mich, als ob alles, was mein Leben vor dem Kriege ausgemacht hatte, gestohlen war, zerstört durch Antisemitismus, Hass und Gier." (S. 86/87)

Jüdische Jugendliche im polnischen Sosnowiec, 1946.
© Yad Vashem (2982_15)

Aus Olga Rosenberger wird Olga Horak

Im Frühling 1946 traf Olga Rosenberger über gemeinsame Bekannte Jan (später: John) Horak. Auch er war Jude und war dem Holocaust entkommen.

Olga Horak erinnert sich: „Ein paar Tage später klingelte das Telefon und John Horak […] lud mich ein, mit ihm ein Fußballspiel anzuschauen. John war ein höflicher und reifer junger Mann. Er hatte den Krieg dadurch überlebt, dass er sich unter gefahrvollen Umständen versteckt gehalten hatte. Er besaß Humor und brachte mich zum Lachen. […] Auf diesem Gebiet ging es uns so wie vielen anderen jungen Überlebenden, die alle Angehörigen verloren hatten. Wir wollten Boden unter die Füße bekommen, heiraten und eine neue Familie gründen. Wir waren sehr von einander angetan und schließlich stellte er ‚die Frage'. Ich nahm seinen Antrag an und nach einer sechsmonatigen formellen Zeit der Werbung verlobten wir uns am 15. September 1946. John und ich heirateten am 9. Februar 1947. Ich war unglaublich glücklich. Unsere Hochzeit fand in der Heyduk- Synagoge statt." (S. 89)

Nach der Heirat entschied sich das junge Ehepaar auszuwandern: „Es war Anfang Juni 1948, als wir eines Abends spät das Haus abschlossen und zum Bahnhof gingen […]. Wir […] kamen ein paar Stunden später in Budapest an, wo wir einen Tag blieben, ehe wir unsere Reise nach Wien […] fortsetzten. Wir blieben auch in Wien einen Tag und bestiegen wieder einen Zug, um unsere Flucht in die Schweiz fortzuführen. Schließlich kamen wir völlig erschöpft in Zürich an, wo uns Johns Schwester, ihr Mann und ihr kleiner Sohn Peter abholten. Sie waren drei Wochen vor uns herausgekommen, und nun schlossen wir uns ihnen glücklich im Exil an.
Nach nur vierzehn Tagen, als unsere Touristenvisa abliefen, traten bereits Probleme auf. Wieder und wieder mussten wir erklären, dass wir in der Schweiz bleiben wollen, bis wir Dokumente erhielten, die uns die Auswanderung nach Amerika oder Kanada ermöglichten. Damals wussten wir nicht, dass dies ein hoffnungsloses Unterfangen war, da beide Länder vier bis fünf Jahre Wartezeit für Auswanderer tschechoslowakischer Nationalität verlangten. Die Schweiz ist ein schönes Land, aber wir waren keine Touristen, und daher war unser Aufenthalt nicht sehr angenehm. Wir hatten nur begrenzte Mittel, die nicht lange reichen würden. Wir hatten keine Arbeitserlaubnis und durften nur bleiben, wenn wir Geld auf der Bank nachweisen konnten. Nach fast einem Jahr in Zürich entschlossen wir uns, etwas zu unternehmen." (S. 90f.)

CM/1 Ausgabe 1

Demande d'assistance

Commission Préparatoire de l'O.I.R.

Délégation en Suisse

1. Nom de famille: (Familienname) H O R A K

2. Orthographe différente ou pseudonyme: (andere Schreibweise oder angenommener Name)

3. Religion: Cath. Prot. Juif Autres (röm.-kath., prot., jüd., andersgläubig)

4. Date: (Datum) 29/4/48

5. No d'identité (Ausweis Nr.) 2971/1076/48

6. Nationalité (Staatsangehörigkeit) CSR

7. Statut civil: (Familienstand) Célibataire ledig / Marié verh. / Séparé getr. / Divorcé gesch. / Veuf verw. / Indéterminé ungekl.)

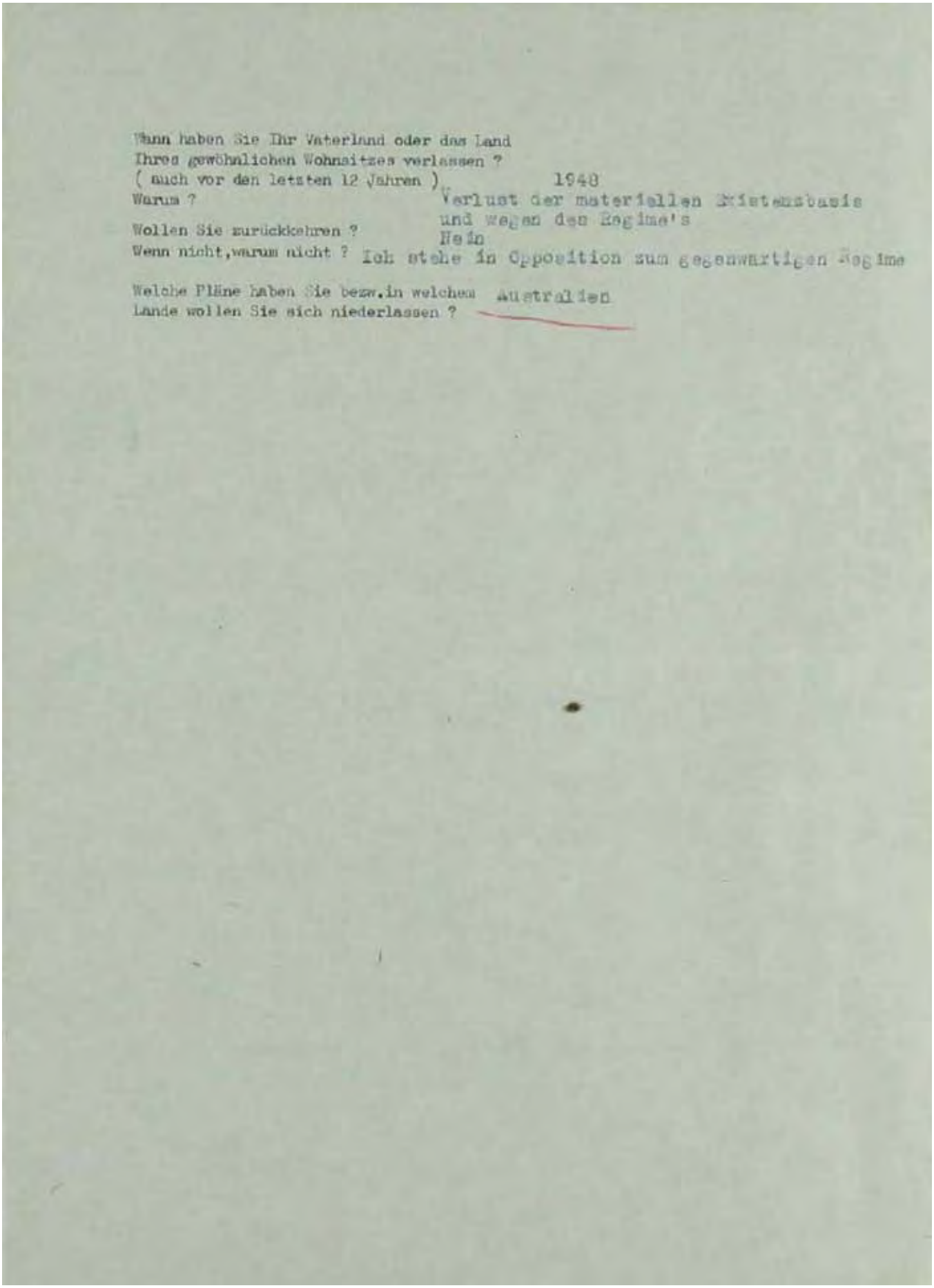
8. Noms (Namen)	Parenté (Verwandtschaftsgrad zu Familienoberhaupt)	Date de naissance (Geburtsdatum)	Nationalité (Staatsangehörigk.)	Ville, province et pays de naissance (Geboren in: Stadt, Provinz, Land)
a) Homme (Mann) Jan		29/12/19	CSR	TRENC TEPLA CSR
b) Femme (Frau) Olga geb. Rosenberger		11/6/1926	"	BRATISLAVA CSR
c) Enfants (Kinder)				
d)				
e)				
f)				
g)				
Autres membres de la famille (Andere Familienmitglieder)				
a) Noms (en entier) (Volle Namen)				
b)				
c)				
d)				
e)				
f)				
g)				

10. Lieux de résidence depuis douze ans (Aufenthaltsorte während der letzten 12 Jahre)

Membres de la famille (Familienmitglieder)	Dates (Daten)	Ville ou village, province et pays (Stadt oder Dorf, Provinz und Land)
beide Eheleute	bis 23. Oktober 1946 in BRATISLAVA CSR	
		seither in Zürich

Mein Lebenslauf

Ich bin am 29. Dezember 1919 in [illegible] geboren worden, wo ich aufwuchs und einen Teil meiner Schulpflicht absolvierte. 1932 übersiedelten meine Eltern mit meinen Geschwistern und mir nach Pratislava. Hier besuchte ich das Gymnasium und die Berufsschulen. Hierauf war ich bis 1942 im elterlichen Geschäft tätig, dasselbe wurde dann arisiert und meine Eltern und Geschwister in verschiedene Konzentrationslager verschleppt. Mir gelang es mit falschen Papieren unterzutauchen, d. h. an einer Textilschule Anstellung als Instruktor zu finden. Nach der Befreiung versuchten wir, d. h. meine Mutter und Geschwister (der Vater war im Konzentrationslager gestorben) das elterliche Geschäft wieder zu erhalten, was 1946 gelang. 1947 heiratete ich meine Frau, welche selbst jahrelang im Konzentrationslager interniert gewesen war und dort ihre Eltern und Geschwister verloren hatte. Im Laufe des Jahres 1948 wurde uns unter den bekannten Begleitumständen unser Geschäft neuerdings entzogen, auch hatten wir wegen der Aenderung des Regimes sonstige Unannehmlichkeiten. Wir haben es daher vorgezogen, die CSR zu verlassen, um in der Schweiz unsere Auswanderung nach Australien vorzubereiten, wo wir hoffen, endlich wieder eine normale Existenz aufbauen und als freie Menschen leben zu können.



Wann haben Sie Ihr Vaterland oder das Land
Ihres gewöhnlichen Wohnsitzes verlassen ?
(auch vor den letzten 12 Jahren) 1948
Warum ? Verlust der materiellen Existenzbasis
und wegen des Regime's
Wollen Sie zurückkehren ? Nein
Wenn nicht, warum nicht ? Ich stehe in Opposition zum gegenwärtigen Regime

Welche Pläne haben Sie bezw. in welches Australien
Lande wollen Sie sich niederlassen ?

Verband Schweizerischer Jüdischer Flüchtlingshilfen

Emigrations-Abteilung Joint

Postcheck-Konto VIII 12711
Telephon 24 46 55
Telegramme: Israv

POSTEINGANG
Ref. No. Ph/-618
Eing.: 15. JUN 1949
Zustellung

Zürich, den 13. Juli 1949.
Oligostrasse 10
Postfach 209 Zürich 24

Ihr Zeichen:
Unser Zeichen: TD/of

Organisation Internationale
pour les R é f u g i é s
Palais Wilson
G e n è v e

Betrifft: H o r a k Jan und dessen Ehefrau Olga geborene Rosenberg — Dufourstrasse 80 in ZÜRICH 8

Sehr geehrter Herr Mr. ZWEIFEL !

Wir erlauben uns, Ihnen anbei die Demande d'Assistance der Obgenannten zu überreichen, welche vor einigen Tagen ein Landing Permit nach AUSTRALIEN erhalten haben, und bitten Sie im Sinne unserer letzten Vereinbarung um raschmöglichsten Bescheid, ob Sie das Ehepaar als unter Ihr Mandat fallend betrachten können; im positiven Falle wollen Sie uns wissen lassen, per wann Sie in der Lage sind, für die Leute Plätze zu buchen.

Wir möchten noch erwähnen, dass, trotzdem die Genannten einen tschechischen Pass besitzen, welcher jetzt noch gültig ist, keine Möglichkeit haben, in ihre Heimat zurückzukehren; sie sind aus der CSR gerichen und fallen somit u. E. unter Ihr Mandat.

Weil wir das Ehepaar Horak unterstützen, wäre eine möglichst schnelle Ausreise dieser Leute sehr wünschenswert, und wir wären Ihnen deshalb für eine baldige Erledigung dankbar.

Il faut qu'ils renoncent au passeport et échangent ce document contre un titre de voyage 15.7.49

Mit vorzüglicher Hochachtung

V S J F & J O I N T
EMIGRATIONS-Abteilung

Theodora BRAUN

den 3. August 1949

A/2/1 - 6138

Herrn Jan HORAK
Dufourstrasse 80
ZURICH

Ausgang
4 AUG 1949

Sehr geehrter Herr Horak,

Wir senden Ihnen beiliegend Ihre Mandatszugehörigkeitserklärung, welche Sie und Ihre Frau dem Schutz der I.R.O. unterstellt.

Als politische Flüchtlinge, können Sie Ihren alten Reisepass nicht mehr benützen und müssen bei der Kantonalen Fremdenpolizei um einen Reiseausweis ansuchen, der Ihnen von Polizeidirektion des Bidg. Polizei- und Justizdepartementes ausgestellt werden wird. Bitte Ihrem Gesuch je zwei Photographien beizulegen.

Wir teilen Ihnen nun noch mit, dass wir Sie zur Auswanderung nach Australien vorgemerkt haben und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

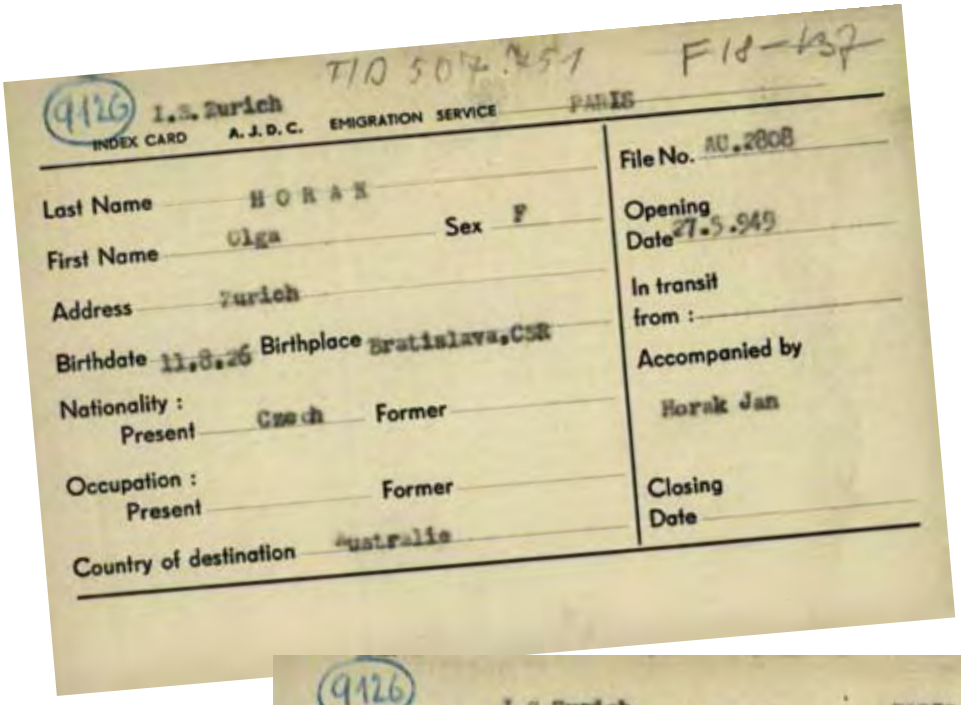
INTERNATIONALE FLÜCHTLINGSORGANISATION
Die Delegation für die Schweiz

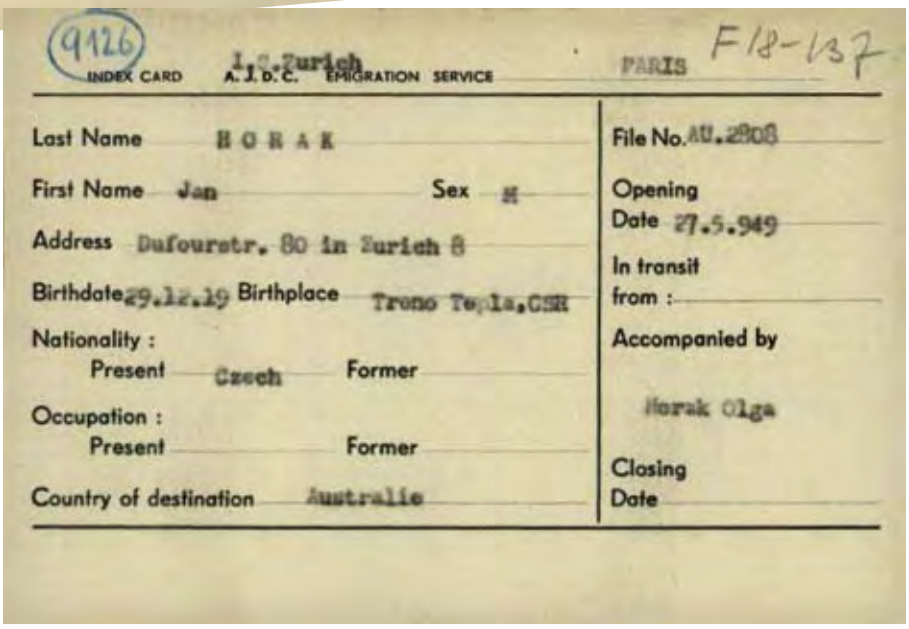
Beilage erw.

Auszüge aus dem Bogen der International Refugee Organisation (IRO), den Olga und Jan Horak ausfüllten, um ihre Emigration einzuleiten. (3.2.1.4/81009011/81009012/81009013/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Nach Australien!

Olga Horak erinnert sich an die Auswanderung: „Johns Schwester hatte mit ihrer Familie schon Vorbereitungen für die Auswanderung nach Australien getroffen. Wir sehnten uns auch danach, endlich eine neue Heimat zu finden. Wir wussten nicht viel über dieses weit entfernte Australien. Natürlich hatten wir von Kängurus gehört und in der Schule etwas von Merinoschafen gelernt und auch etwas von der vielen Sonne und den tropischen Klimabedingungen, aber nicht viel darüber hinaus. Es war eine Herausforderung, aber wir waren bereit es zu versuchen. Wir nahmen Kontakt mit meinem Cousin in Melbourne auf und baten ihn um Hilfe, die er uns bereitwillig zusagte. Wir waren jung, ein frisch verheiratetes Ehepaar, und nichts hätte unseren Unternehmungsgeist dämpfen können. Die Vorbereitungen für diese lange Reise hielten uns mehrere Wochen lang auf Trab."





Karteikarten des American Jewish Joint Distribution Committee (JOINT) Paris (3.1.3.1/ 80198477/ 80198475/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

„Wir hatten gerade genug Geld, die Fahrkarten für unsere abenteuerliche Reise auf einem griechischen Schiff zu kaufen. Mit gemischten Gefühlen verließen wir Zürich im August 1949 und fuhren zunächst nach Italien. In Genua bestiegen wir den griechischen Dampfer *Cyrenia*." (S.90/91/92)

AJDC, ROME
GENERAL DEPARTURE LIST
Page 9

F-18-366/i

Orig. AJDC	No.	Name	Birthplace	Date	Destination	Transit
		August 17. S/S Cyrenia, ex Genoa(contin)				
Prague	491	Jakubovic	Moses		Australia	
	2		Libuse			
	3		Josef			
	4	Levitas	Emilie			
	5	Nassan	Ludwig			
	6		Frantiska			
	7	Rehn	Karel			
	8		Susanna			
	9		Gertrude			
	500		Tonas			
	1	Roth	Nikolas			
	2		Hlinka			
	3		Karel			
	4	Spielmann	Hanil			
	5		Maria			
	6		Ivana			
	7	Stuhl	Zora			
	8	Suss	Bedrich			
	9		Marta			
	510	Tauber	Herbert			
	1		Markota			
	2	Tuma	Egon			
	3		Jana			
	4		Jan			
	5	Valent	Josef			
	6		Elena			
	7		Eva			
Zurich	8	Chorzychow	Benjam.			
	9	Friedmann	Lenka			
	520		Regina			
	1	Horak	Eugen-Jan			
	2		Olga			
	3	Kapelmeister	Isak			
	4	Kornwasser	Chaia			
	5		Mailech			
	6		Reisa			
	7		Margit			
	8	Lenczner	Josef			
	9	Nurnberger	David			
	530	Reich	Robert			
	1		Hedwig			
	2		Verena			
	3	Roth	Ignatz			
	4	Saternstrauch	Baruch			
	5	Weiss	Titus			
	6	Werdyger	Natan			
Brussels	7	Deitner	Jakob			
	8		Ida			
	9		Alexand.			
	540		Salomon			
	1	Bernard	Wolf			
	2		Marianna			
	3		David			
	4	Gasborovics	Israel			
	5	Jakubowicz	Abram			
	6	Jasvinski	"			
	7	Krasico	Michal			
	8		Zivia			
	9		Henriette			
	550		Georges			
	1	Liberman	Klia			
	2		Idea			
	3		Roger			
	4		Jaqueline			
	5		Nicole			
	6		Claudine			

Emigrationsliste des JOINT, von Rom ging es über Genua nach Australien, September 1949. (3.1.1.3/ 78796133/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Das Schiff „Cyrenia", mit dem Olga und Jan Horak nach Australien gelangten. (Wikicommons)

Australien – ein ganz anderes Land

Olga Horak erinnert sich an die Ankunft in Australien: „Die Cyrenia lief am 16. September 1949 mit einer erschöpften und sorgenvollen Ladung von Emigranten in Melbourne ein. […] Mein Cousin Max wartete am Kai, um uns willkommen zu heißen. […] Nach zwei Tagen in Melbourne mit unseren Familienangehörigen nahmen wir den Nachtzug nach Sydney. Hier trafen wir wieder mit Jans – nun Johns – Schwester, ihrem Mann und dem kleinen Peter zusammen, den wir so gern hatten.
Das Leben in Australien war ganz anders, und wir mussten uns entsprechend anpassen. Dinge, die uns zu Beginn seltsam vorgekommen waren, wurden bald zum festen Bestandteil unseres Lebens. Wir bemühten uns sehr, uns einzufügen und nicht aufzufallen, weil wir anders aussahen und uns anders benahmen als die Australier. Wir ‚neue Australier' begrüßten andere Leute per Handschlag. Das galt in Europa als gute Sitte, aber hier schien das nicht richtig zu sein. Die Australier haben die untadeligsten Tischsitten. Europäische Männer trugen ihr Haar nicht gescheitelt. Australische Männer trugen meist Strickjacken und Filzhüte und gescheiteltes Haar. Die Leute waren fast immer freundlich, und in Bussen und Zügen gab es auch unter Fremden lebhafte Unterhaltungen. Frauen strickten hingegeben unterwegs zu ihrem Reiseziel. So viele Dinge und so viele Methoden waren uns fremd. Wir entdeckten, dass selbst der Mond aus einer anderen Richtung vom Himmel schien. Wir genossen das schöne Klima, und die Hitze machte uns überhaupt nichts aus. Wir bewunderten die grünen Gärten mit den vielen exotischen Blumen, die wir noch nie gesehen hatten. Wir bewunderten die majestätische Harbour Bridge und suchten gern die schönen Strände auf und ließen uns von der Sonne bescheinen, die für alle kostenlos war." (93/94)

Sydney Harbour Bridge, 1950er. (Wikicommons)

Eine Existenz wird aufgebaut

Olga Horak erinnert sich an die erste Zeit in Australien: „Da große Wohnungsnot herrschte, war es schwierig, den geeigneten Ort zu finden, wo wir hinziehen konnten. Kurze Zeit wohnten wir mit anderen zusammen in einem Zweifamilienhaus, aber es wurde zu voll, und wir alle zogen in getrennte Wohnungen um. Wir waren auch bemüht und bestrebt, so bald wie möglich irgendein Unternehmen zu beginnen. Bevor wir Zürich verließen, hatte ich eine kleine Koffernähmaschine gekauft in dem Gedanken, dass ich sie eines Tages gut würde gebrauchen können […]. Als junges Mädchen hatte ich nähen gelernt; aber weder hatte ich mich als Schneiderin qualifiziert, noch hatte ich eine Ausbildung für irgendeinen anderen Beruf. Aber ich konnte gut improvisieren, hatte ein Gespür für Mode und entwarf sehr gern neue Kleider. Ich konnte nicht ein ganzes Kleid nähen oder etwas ähnlich Kompliziertes. Deshalb beschlossen wir, mit der Herstellung von Damenblusen anzufangen. […] York Street mitten in der Stadt war das Zentrum für Textilien. Unser Schwager, der unser Geschäftspartner wurde, machte sich mit John zusammen auf die Suche nach geeigneten Stoffen. Aus zehn verschiedenen schönen Seiden- und Baumwollstoffen entstanden zehn verschiedene Blusen nach der neuesten Mode. Wir hatten noch keine Werkstatt; deshalb breitete ich den Stoff auf den kahlen Dielenbrettern unseres Wohnzimmers aus, nahm eine große Schere und schnitt mutig, ohne Papiervorlage, in den schönen Stoff. Ich brachte mir selber bei, wie man Papierschnitte macht […].

So entstand also ein Unternehmen. […] Unser Schwager und John waren die Geschäftsführer und ich die Designerin. Zwei Wochen nach unserer Ankunft in Sydney gründeten wir ein Unternehmen, das wir die nächsten 22 Jahre lang weiterführten." (S.94/95)

Olga Horak Anfang der 1950er in dem von ihr und ihrem Mann zwei Wochen nach Ankunft gegründeten Unternehmen "Hibodress", wo Kleider entworfen und angefertigt wurden. Die Adresse damals: 85 Forbes Street, Woolloomooloo/Sydney.

Olga und John Horak (ganz rechts außen) während der Einbürgerungszeremonie im Bondi Beach Pavillon 1954. © Sydney Jewish Museum (M2009/048/004/001)

Eine eigene Familie und eine Zukunft

Olga Horak erinnert sich an den Beginn des neuen Lebens: „Unsere erste Tochter wurde 1950 geboren. Nach langen, schweren Wehen durfte ich mein schönes kleines Baby anschauen. Ich hielt es in den Armen und fühlte mich als die am reichsten gesegnete Mutter der Welt. […] Wir erwarben ein eigenes Haus, und endlich besaßen wir ein Heim und eine richtige Familie.

Olga Horak konnte 1950 ihr erstes Auto kaufen und war sehr stolz auf den Austin A40.

Bei einem jungen Studenten der Universität lernte John Englisch, und ich versuchte durch Lesen mein Englisch zu verbessern. Unser Haushalt unterschied sich in vielerlei Hinsicht von australischen Haushalten. Wir redeten auch anders. Es gab keine Omas, Opas oder sonstige Familienmitglieder. Das war etwas, was später unseren Kindern schwer zu erklären sein würde. Zu unserem vollkommenen Glück wurde unsere zweite Tochter 1957 geboren. Noch einmal Mutter zu werden war der allergrößte Segen."(S. 95)

Olga und John Horak mit Susie und Evelyn, den beiden Töchtern, 1958. © Sydney Jewish Museum (M2009/048/002)/ Privat.

Olga Horak fasst ihre Erfahrungen zusammen: „Ich bin stolz darauf, meine Identität und auch meine religiösen Überzeugungen und Traditionen bewahrt zu haben. Es tut mir gut, als […] aktives Mitglied des Jüdischen Museums in Sydney zu arbeiten, aber ich spüre immer noch die Verletzungen, die ich erlitten habe, und trage tief im Inneren die Narben. Ich möchte aber betonen, dass ich keinen Hass in mir fühle. Hass ist hässlich und hat die furchtbarste Tragödie des zwanzigsten Jahrhunderts heraufbeschworen.
Beim Schreiben […] sitze ich an meinem Schreibtisch und schaue aus dem Fenster. Ich kann den Sonnenschein sehen und den blauen Himmel, und ich weiß, wie viel Glück ich gehabt habe. Ich habe eine neue Chance zum Leben erhalten, und dafür bin ich unserem allmächtigen Herrn dankbar." (S. 97)

Olga Horak während der Ausstellung „Dressing Sydney" im Sydney Jewish Museum über Juden, die in der Textilbranche tätig waren.
© Sydney Jewish Museum

Impulse

- Alle aus der Lerngruppe erhalten den „Lebenslauf" Olga Horaks, das erste Zitat und die Infos, was Olga Horak bis zur Befreiung durchlebte.
- Verteilt die Passagen zu den Etappen von Olga Horaks Leben auf Gruppen und entwickelt Fragen an die Texte und Fotos bzw. Dokumente. Greift Aspekte auf, die euch interessieren und zu denen ihr recherchieren wollt (das kann z.B. das Leben in Bratislava nach 1945 sein, aber auch die Aufnahmepolitik der Schweiz gegenüber Flüchtlingen oder die Einwanderungsregelungen Australiens in den 1940ern und 1950ern).
- Stellt euch gegenseitig eure Ergebnisse vor, diskutiert die Fragen und Erkenntnisse.

Gemeinsame Aktivitäten

- Erstellt eine interaktive Karte mit den Orten und Daten, wann sich Olga Horak wo befand und wer bei ihr war. Mit Fotos und Dokumenten und euren Erkenntnissen gefüllt, kann dies präsentiert werden, z.B. zum Holocaust-Gedenktag.

Lesen und Sehen

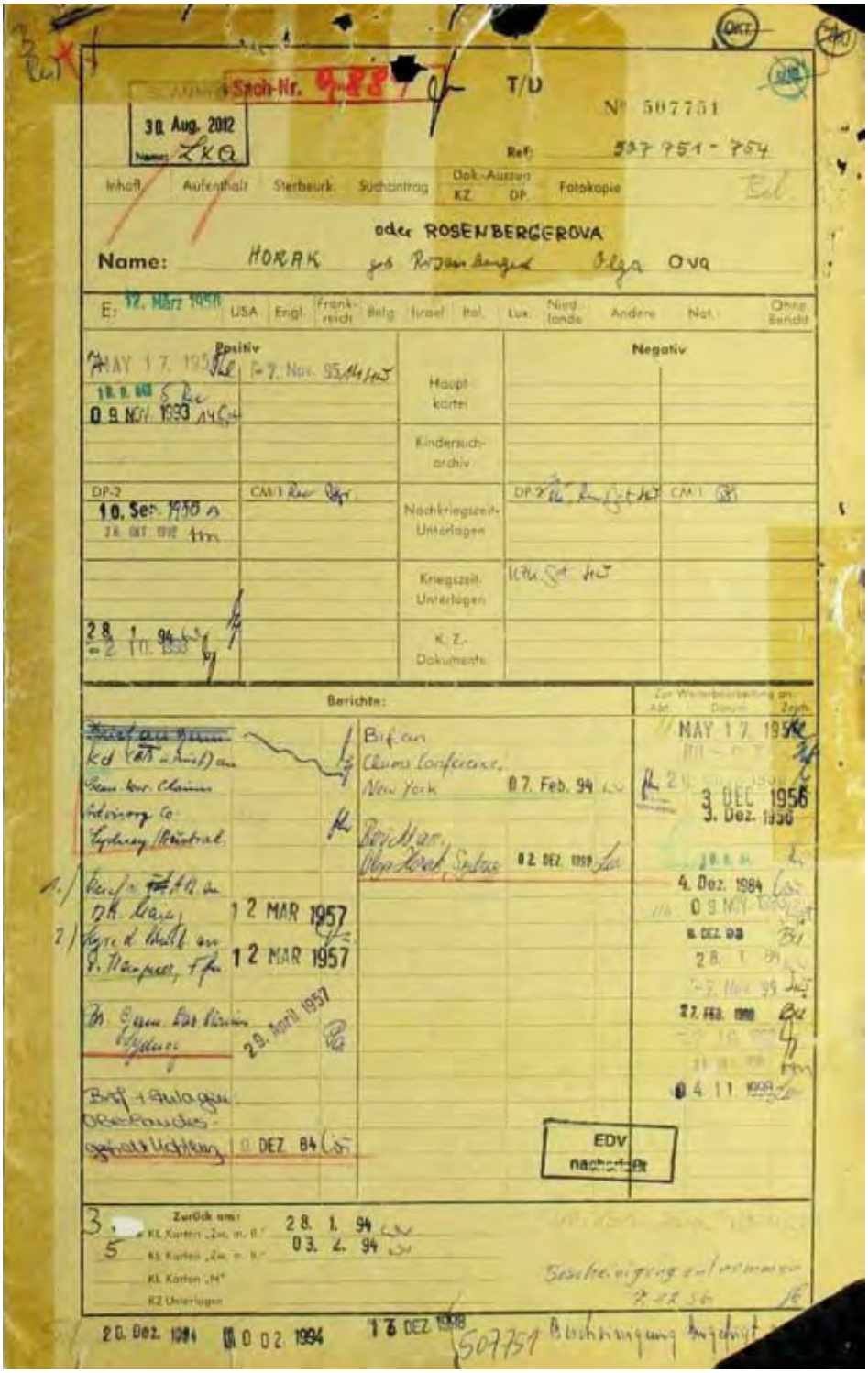
- Neugierig auf die ganze Geschichte? – Olga Horak: Von Auschwitz nach Australien. Erinnerungen einer Holocaust-Überlebenden an ihre Kindheit in Bratislava, die Deportation nach Auschwitz, den Todesmarsch von Kurzbach nach Dresden und an die Befreiung in Bergen-Belsen, Konstanz 2007.
- Jim G. Tobias: Neue Heimat Down Under. Die Migration jüdischer Displaced Persons nach Australien (Buch enthält eine DVD mit der TV-Dokumentation „Destination: Down Under"), Nürnberg 2013.

Surfen

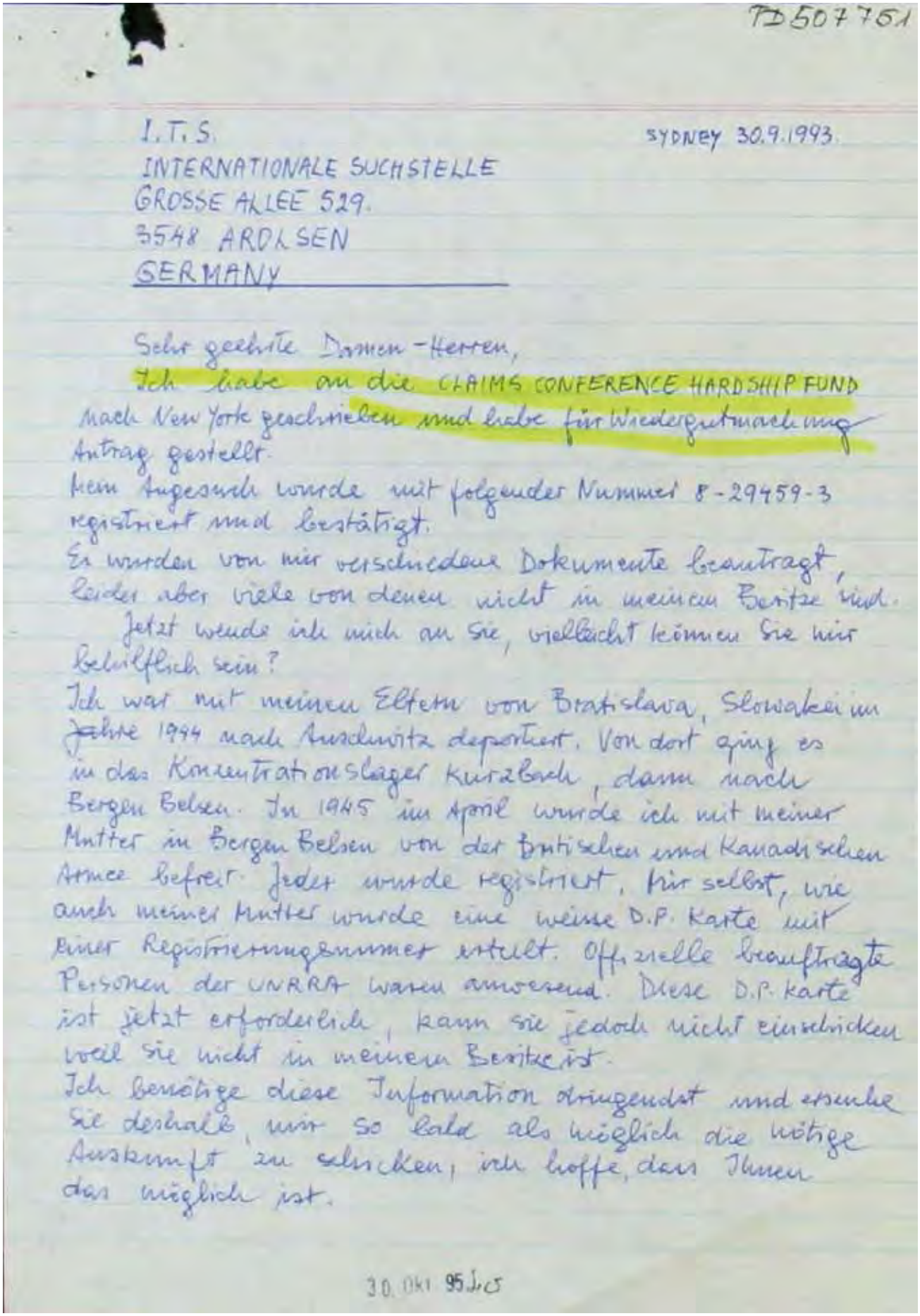
- www.youtube.com/watch?feature=player_detailpage&v=OzX6uq11SU8
- www.youtube.com/watch?feature=player_detailpage&v=HqluHL0z0og
  = zwei Interviews mit Olga Horak (in englischer Sprache)

Unrecht, Unglück, Trauma – wie könnte man Überlebenden helfen? Welche Rechte brauchen sie?

Olga Horak wandte sich 1957 das erste Mal an den International Tracing Service (ITS). Sie brauchte einen Nachweis ihrer Verfolgung, um Entschädigung zu beantragen. 1993 schrieb sie auf Grund eines neuen Entschädigungsgesetzes wieder an den ITS. Einige Schriftstücke aus der Korrespondenzakte seht ihr im Folgenden.



Korrespondenzakte von Olga Horak im ITS. Aktendeckel. (6.3.3.2/101287394/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



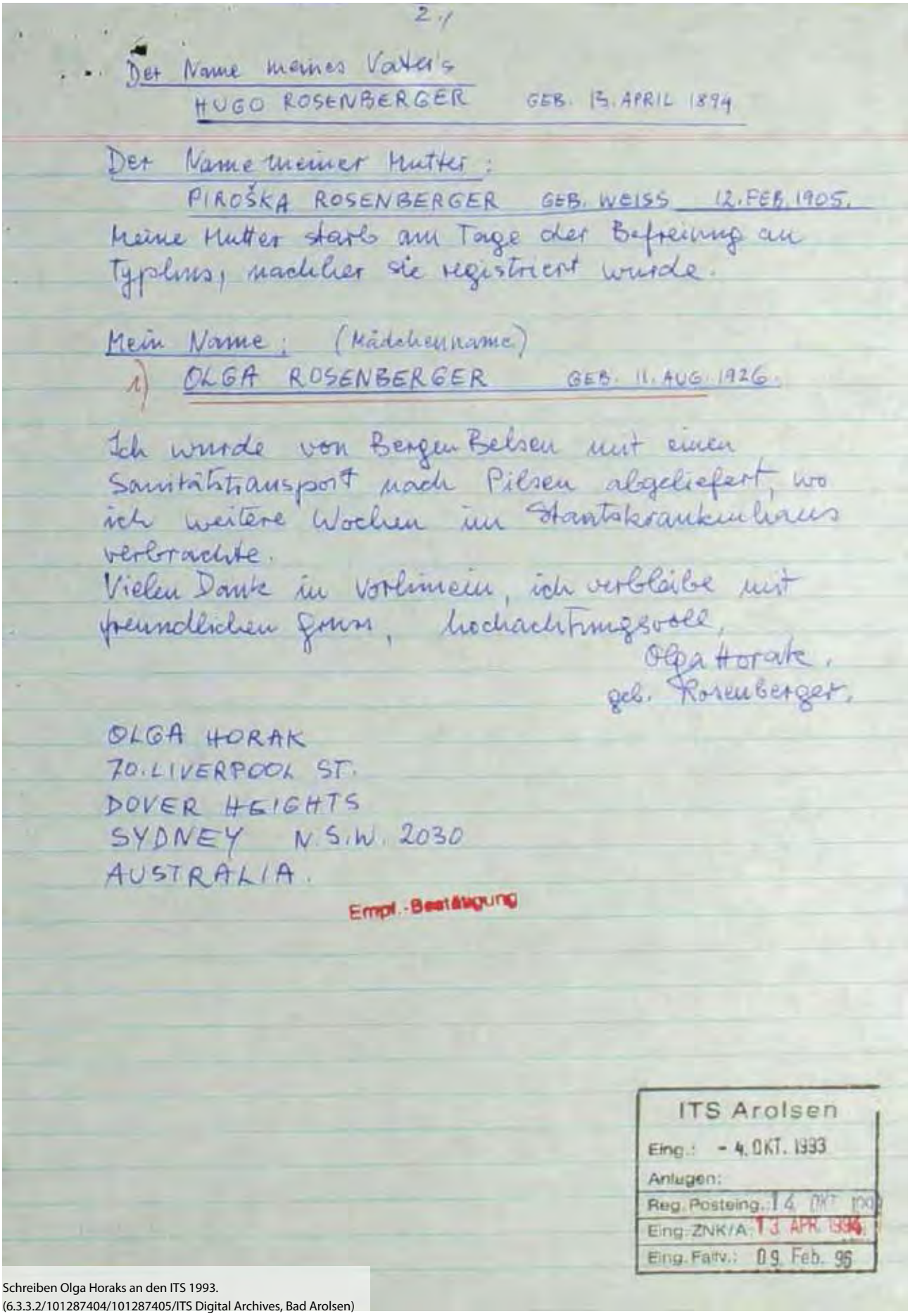
D507761

I.T.S.
INTERNATIONALE SUCHSTELLE
GROSSE ALLEE 529.
3548 AROLSEN
GERMANY

SYDNEY 30.9.1993.

Sehr geehrte Damen-Herren,
Ich habe an die CLAIMS CONFERENCE HARDSHIP FUND nach New York geschrieben und habe für Wiedergutmachung Antrag gestellt.
Mein Angesuch wurde mit folgender Nummer 8-29459-3 registriert und bestätigt.
Es wurden von mir verschiedene Dokumente beantragt, leider aber viele von denen nicht in meinem Besitze sind.
Jetzt wende ich mich an Sie, vielleicht können Sie mir behilflich sein?
Ich war mit meinen Eltern von Bratislava, Slowakei im ~~Jahre~~ 1944 nach Auschwitz deportiert. Von dort ging es in das Konzentrationslager Kurzbach, dann nach Bergen Belsen. Im 1945 im April wurde ich mit meiner Mutter in Bergen Belsen von der Britischen und Kanadischen Armee befreit. Jeder wurde registriert, für selbst, wie auch meiner Mutter wurde eine weiße D.P. Karte mit einer Registrierungsnummer erteilt. Offizielle beauftragte Personen der UNRRA waren anwesend. Diese D.P. Karte ist jetzt erforderlich, kann sie jedoch nicht einsenden weil sie nicht in meinem Besitze ist.
Ich benötige diese Information dringendst und ersuche Sie deshalb, mir so bald als möglich die nötige Auskunft zu schicken, ich hoffe, dass Ihnen das möglich ist.

30. Okt 95 J.C.



2./

Der Name meines Vaters
HUGO ROSENBERGER GEB. 13. APRIL 1894

Der Name meiner Mutter:
PIROŠKA ROSENBERGER GEB. WEISS 12. FEB. 1905.
Meine Mutter starb am Tage der Befreiung an Typhus, nachdem sie registriert wurde.

Mein Name: (Mädchenname)
1) OLGA ROSENBERGER GEB. 11. AUG. 1926.

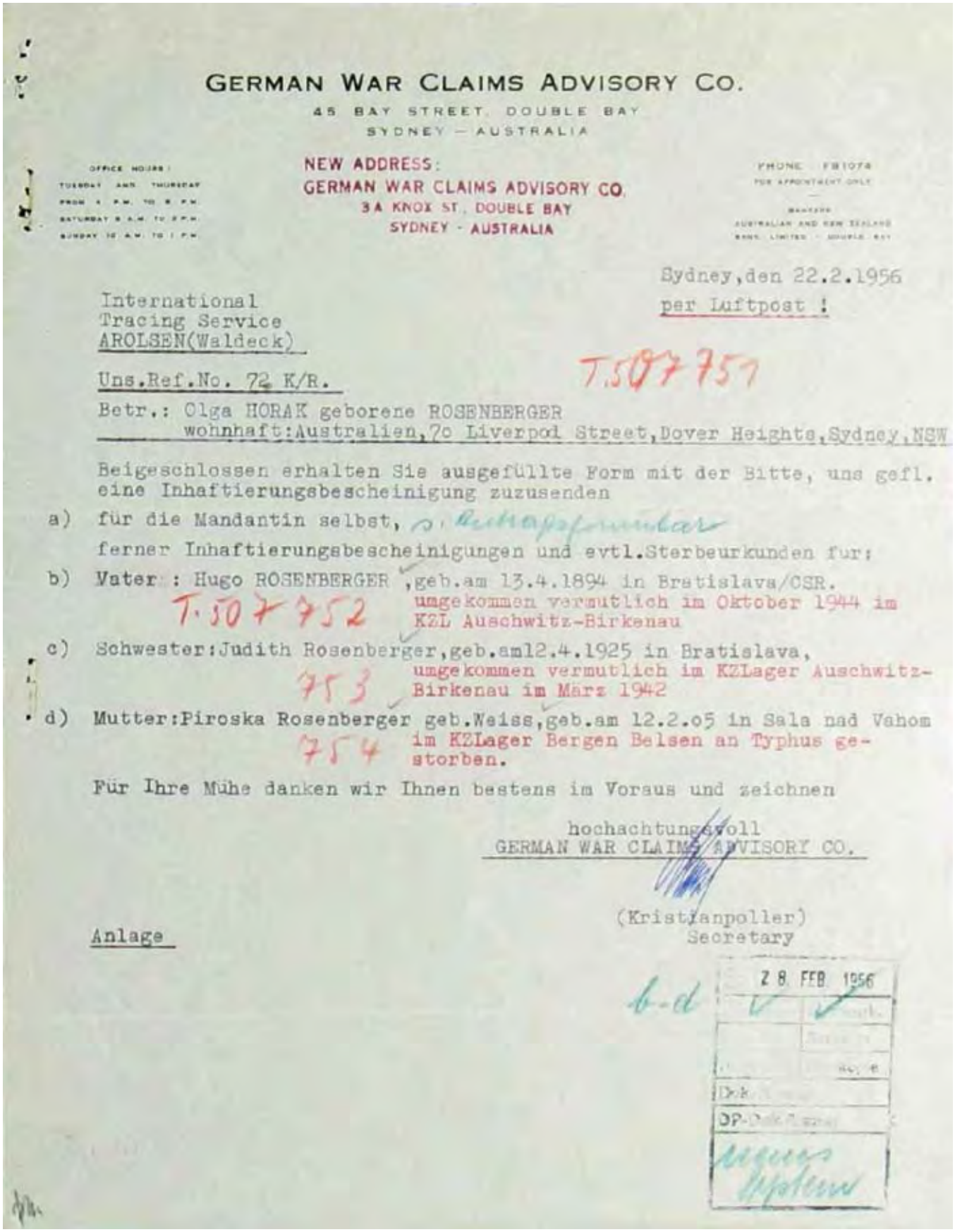
Ich wurde von Bergen Belsen mit einem Sanitätstransport nach Pilsen abgeliefert, wo ich weitere Wochen im Stantskrankenhaus verbrachte.
Vielen Dank im Vorhinein, ich verbleibe mit freundlichen Gruß, hochachtungsvoll,
Olga Horak,
geb. Rosenberger.

OLGA HORAK
70. LIVERPOOL ST.
DOVER HEIGHTS
SYDNEY N.S.W. 2030
AUSTRALIA.

Empf.-Bestätigung

ITS Arolsen
Eing.: - 4. OKT. 1993
Anlagen:
Reg. Posteing.: 14. OKT. 1993
Eing. ZNK/A: 13. APR. 1994
Eing. Fatv.: 09. Feb. 95

Schreiben Olga Horaks an den ITS 1993.
(6.3.3.2/101287404/101287405/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



GERMAN WAR CLAIMS ADVISORY CO.

45 BAY STREET, DOUBLE BAY
SYDNEY — AUSTRALIA

OFFICE HOURS:
TUESDAY AND THURSDAY
FROM 9 A.M. TO 5 P.M.
SATURDAY 9 A.M. TO 5 P.M.
SUNDAY 10 A.M. TO 1 P.M.

NEW ADDRESS:
GERMAN WAR CLAIMS ADVISORY CO.
3A KNOX ST., DOUBLE BAY
SYDNEY - AUSTRALIA

PHONE FB1074
FOR APPOINTMENT ONLY

MANAGER
AUSTRALIAN AND NEW ZEALAND
BANK, LIMITED - DOUBLE BAY

Sydney, den 22.2.1956
per Luftpost !

International
Tracing Service
AROLSEN(Waldeck)

T.507757

Uns.Ref.No. 72 K/R.

Betr.: Olga HORAK geborene ROSENBERGER
wohnhaft:Australien,7o Liverpol Street,Dover Heights,Sydney,NSW

Beigeschlossen erhalten Sie ausgefüllte Form mit der Bitte, uns gefl. eine Inhaftierungsbescheinigung zuzusenden

a) für die Mandantin selbst, s. Antragsformular

ferner Inhaftierungsbescheinigungen und evtl.Sterbeurkunden fur:

b) Vater : Hugo ROSENBERGER ,geb.am 13.4.1894 in Bratislava/CSR.
T.507752 umgekommen vermutlich im Oktober 1944 im KZL Auschwitz-Birkenau

c) Schwester:Judith Rosenberger,geb.am12.4.1925 in Bratislava,
753 umgekommen vermutlich im KZLager Auschwitz-Birkenau im März 1942

d) Mutter:Piroska Rosenberger geb.Weiss,geb.am 12.2.o5 in Sala nad Vahom
754 im KZLager Bergen Belsen an Typhus gestorben.

Für Ihre Mühe danken wir Ihnen bestens im Voraus und zeichnen

hochachtungsvoll
GERMAN WAR CLAIMS ADVISORY CO.

(Kristianpoller)
Secretary

Anlage

b-d

28 FEB 1956

Schreiben der australischen Vertretung, um Entschädigung für Opfer und Hinterbliebene der NS-Verfolgung zu erstreiten, 1956. (36.3.3.2/101287410/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

( ) Stichtagsbescheinigung + ( ) Auskunft ueber Auswanderung

( ) Auszug / Fotokopie von Krankenpapieren ( ) Sterbeurkunde

( ) Inhaftierungsbescheinigung ( ) _____

Name: HORAK Maedchenname: ROSENBERGER

Vorname: Olga m/w Religion: mosaisch

Evtl. zur Tarnung angegebene Personalien oder - und Berufe) _____

Geburtsdatum: 11.8.1926 Geburtsort: Bratislava /CSR. (Kreis - Land)

Familienstand z.Zt. der Inhaftierung: Ledig Beruf: Schülerin

Staatsangehörigkeit: Tschechische (frueher) / staatenlos (heute)

Ehegatte - Name (Maedchenname) Vorname und Adresse: _____

Ort und Datum der Eheschließung: _____

Letzter Wohnort vor Einlieferung in das Konzentrationslager: Bratislava

Name des Vaters: Hugo Rosenberger Name der Mutter: Piroska Rosenberger geb. Weiss

Angaben ueber verschiedene Aufenthalte in Konzentrationslagern, Ghettos, Gefangnissen und anderen Lagern:

Verhaftet am: Oktober 1944 in: Bratislava durch: Gestapo

Eingeliefert in das: Sammellager SERED Haeftl.Nr. _____

am: Oktober 44 einweisende Stelle: Gestapo

Ueberstellt zum: KZL Auschwitz am: Oktober 1944 Haeftl.Nr. _____

Ueberstellt zum: ZAL Kurzbach bei Trachenberg am: Oktober 1944 Haeftl.Nr. _____

Ueberstellt zum: KZL Gross-Rosen am: Januar 1945 Haeftl.Nr. _____

Ueberstellt zum: KZL Bergen-Belsen am: Ende Jan. Anfang Februar 1945 Haeftl.Nr. _____

Befreit - ~~[illegible]~~ am: Mai 1945 in: Bergen-Belsen durch d. einmarschierenden Engländer

(Weitere Angaben: Bitte Rueckseite benutzen)

Nur bei Anforderungen von Stichtagsbescheinigungen auszufuellen.

DP-Nr.: _____ Aufenthalte in den DP-Lagern: _____

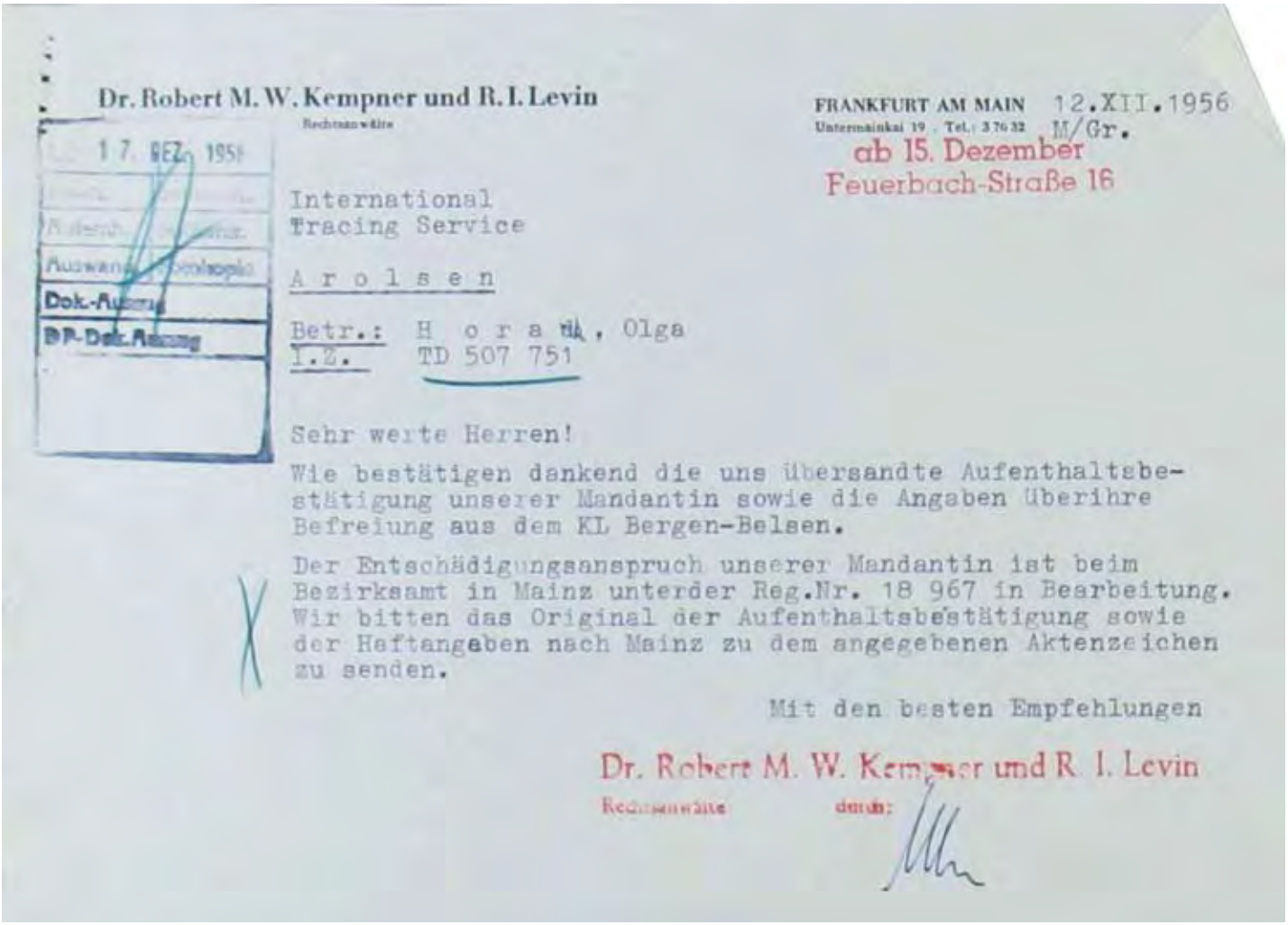
Sydney, den 22.2.1956

Aktz.: _____

Olga Horak

GERMAN WAR CLAIMS ADVISORY CO.
REF. No. 72

Olga Horak: Angaben über die eigene Verfolgung, 1956. (6.3.3.2/101287411/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)



Dr. Robert M. W. Kempner und R. I. Levin
Rechtsanwälte

FRANKFURT AM MAIN 12.XII.1956
Untermainkai 19 . Tel.: 3 76 32 M/Gr.
ab 15. Dezember
Feuerbach-Straße 16

17. DEZ. 1956
Dok.-Auszug
DP-Dok.-Auszug

International
Tracing Service

A r o l s e n

Betr.: H o r a ck, Olga
I.Z. TD 507 751

Sehr werte Herren!

Wie bestätigen dankend die uns übersandte Aufenthaltsbestätigung unserer Mandantin sowie die Angaben überihre Befreiung aus dem KL Bergen-Belsen.

Der Entschädigungsanspruch unserer Mandantin ist beim Bezirksamt in Mainz unterder Reg.Nr. 18 967 in Bearbeitung. Wir bitten das Original der Aufenthaltsbestätigung sowie der Haftangaben nach Mainz zu dem angegebenen Aktenzeichen zu senden.

Mit den besten Empfehlungen

Dr. Robert M. W. Kempner und R. I. Levin
Rechtsanwälte durch:

Schreiben der Rechtsanwälte 1956.
(6.3.3.2/101287407/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

- Sammelt Argumente dafür und dagegen, dass die Bundesrepublik Deutschland verantwortlich ist, die Überlebenden des Holocaust und der Zwangsarbeit zu „entschädigen".
- Diskutiert, ob es eine Möglichkeit gibt, jemanden für Verluste und Qualen zu „entschädigen", wie sie Olga Horak erlitten hat.
- Überlegt, was Menschen nach solchen Erlebnissen und dem Verlust von Angehörigen vor allem benötigen. Bedenkt auch, dass viele Überlebende ihre Schulausbildung nicht beenden konnten und in einem ganz anderen Land neu anfangen mussten. Erkundigt euch nach der Lebenssituation der Überlebenden im Alter.
- Sucht in den Dokumenten auf den Websites (vgl. unten) nach Informationen darüber, was die Überlebenden tun mussten, um ihr Eigentum zurück zu bekommen oder für ihr Leid eine Entschädigung zu erhalten.

Lesen

- Die deutsche Regierung zum Thema Entschädigung: www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/InternatRecht/Entschaedigung_node.html
- Die Conference on Jewish Material Claims Against Germany zum Thema Entschädigung: www.claimscon.de

Weitergedacht

- Was wären eure Ideen, wie Menschen, die in der Gegenwart verfolgt werden oder einen Genozid überlebten (z.B. in Ruanda 1994), seelisch oder auch finanziell geholfen werden kann?

Zeitleiste

14./15. März 1939
Das Deutsche Reich erwirkt die Abspaltung der Slowakei von der tschechoslowakischen Republik und besetzt die „Rest-Tschechei".

9. November 1943
Gründung der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA).

Mai 1945
Knapp 10 Millionen Displaced Persons (DPs) in Europa.

Mai 1945
Gründung der Tschechoslowakischen Republik (ČSR).

September 1945
Aus den drei Westzonen wurden knapp 6 Millionen DPs repatriiert. Die Mehrzahl der verbleibenden DPs sind Polen, Ukrainer, Balten und Juden.

1. Juli 1947
IRO übernahm die Betreuung von DPs und Refugees von der UNRRA. Die IRO entwickelte das *Resettlement-Program* für jene DPs, die emigrieren wollten.

Februar 1948
Kommunistischer Umsturz in der ČSR.

30. Juni 1950
IRO stellte ihre Tätigkeit ein.

Australien

1786
Lord Sydney, Großbritannien entschied: das im 17. Jahrhundert entdeckte Australien sollte englische Strafkolonie werden.

1788
Landung der „First Fleet" mit Strafgefangenen aus Großbritannien. Insgesamt wurden bis 1845 ca. 15.500 Sträflinge nach Australien verbracht, darunter 800 Juden. Deren Delikte waren mehrheitlich keine Schwerverbrechen, sondern Diebstahl, Taschendiebstahl, Schmuggel oder Falschmünzerei. Eine Folge der Besiedlung des Landes durch die Weißen war die Enteignung, Diskriminierung, Verfolgung und Dezimierung der australischen Ureinwohner (Aborigines).

1792/93
Eintreffen der ersten freiwilligen Einwanderer aus England.

1831
Gründung einer jüdischen Gemeinde in Sydney.

1841
Gründung einer jüdischen Gemeinde in Melbourne.

1840er
Bevölkerungsanteil an Juden: 0,57 Prozent.

1844
Einweihung der ersten Synagoge in Sydney; es folgten Synagogen in Hobart (1845), Launceston (1846), Melbourne (1847) und Adelaide (1850).
1880er und 1890er: Einwanderung von Juden aus Osteuropa (u.a. aus Polen und Russland), die Zuflucht vor Pogromen suchten.

1895
Mit der „Australian Jewish News" erschien die erste jüdische Zeitung.

Anfang 20. Jh.
Erste jüdische Abgeordnete im australischen Parlament.

1914 bis 1918
Im Ersten Weltkrieg kämpften jüdische Soldaten im „Australian and New Zealand Army Corps" (ANZAC) an der Seite Großbritanniens.

1920er
Zweite Einwanderungswelle von Juden aus Osteuropa.

1933 bis 1940
7.000 Juden v.a. aus Deutschland und Österreich flohen nach Australien.

Juli 1938
Konferenz von Evian über die Aufnahme von Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich. Der australische Ministerpräsident Lyons erklärte, die australische Regierung wolle keine Masseneinwanderung von „Fremdstämmigen". Für Juden wurde eine Einwanderungsquote festgelegt.

1939 bis 1945
Australische Truppen standen im Zweiten Weltkrieg an der Seite der Alliierten.

1945 bis 1961
Einwanderung von ca. 27.000 Holocaustüberlebenden.

1956 / 1969
Einwanderung einer kleinen Anzahl von Juden aus Ägypten und dem Irak.

1982
Eröffnung des Jewish Museum of Australia in Melbourne.

1989 bis 2000er
Einwanderung von Juden aus ehemaligen kommunistischen Staaten Osteuropas.

1992
Eröffnung des Sydney Jewish Museum.

Glossar

American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC/JOINT)
1914 in den USA gegründet. In den 1930ern Unterstützung jüdischer Einwanderer und aus Deutschland und Europa fliehender Juden. In der NS-Zeit Beteiligung an Rettungs- und Hilfsaktionen in Osteuropa. Nach der Befreiung Sach- und Hilfsleistungen für jüdische Überlebende. Der AJDC Emigration Service Paris half Überlebenden bei der Emigration.

Antisemitismus
Begriff für Judenfeindschaft und Judenhass, auch anti-israelische Haltungen. Antisemitismus steht in keinem Zusammenhang mit der Wirklichkeit jüdischer Lebenswelten.

Care and Maintenance/Welfare and Support Form (CM/1)
Die seit 1947 von der IRO verwendeten Formulare dienten der Überprüfung der Verfolgungsgeschichte und der Hilfsbedürftigkeit der DPs bzw. Refugees und war Teil der Registrierung auch im Falle der Auswanderung.

Deportation
Gewaltsame Verschleppung von Menschen.

DP-Camps
Auffanglager der Westalliierten in Deutschland, Italien und Österreich für DPs. Diese Camps wurden v.a. in früheren Arbeitslagern und ehemaligen Kasernen der Wehrmacht, in Hotels, Klöstern, Krankenhäusern und requirierten Häuserblocks eingerichtet.

DP-2 Karte
Standardisierte Registrierungskarte für DPs.

Displaced Persons (DPs)
Ende des Zweiten Weltkrieges lebten in Europa bis zu zehn Millionen DPs. Durch Deportationen und die Verfolgungsmaßnahmen Deutschlands befanden sie sich außerhalb ihres Ursprungslandes (displaced).

Emigration
Verlassen des Ursprungslandes, zumeist unter Zwang, d.h. aus wirtschaftlichen, religiösen oder politischen Gründen, oder nach traumatischen Erfahrungen wie z.B. dem Holocaust.

Holocaust/Shoah
Bezeichnung für den Mord an sechs Millionen Juden Europas unter nationalsozialistischer Herrschaft.

International Refugee Organization (IRO)
Die Flüchtlingshilfeorganisation der UN folgte am 1. Juli 1947 der UNRRA.

Kollaboration
Zusammenarbeit mit dem Feind während eines Krieges oder der Besatzung eines Landes.

Repatriierung
Heimkehr der DPs in ihre ursprünglichen Heimatländer.

Todesmarsch
Räumung von KZs, Arbeitslagern oder Gefängnissen vor herannahenden alliierten Truppen. Diese Transporte fanden über lange Strecken oft zu Fuß statt. Außerdem gab es Transporte in offenen Viehwaggons oder auf LKWs. Eine große Anzahl der auf diese Transporte Getriebenen starb oder wurde erschossen.

United Nations (UN)
Gründung am 26. Juni 1945, Inkrafttreten der UN-Charta am 24. Oktober 1945.

United Nations Rehabilitation and Relief Administration (UNRRA)
Im November 1943 in Washington gegründete Institution, die sich um Flüchtlinge und Staatsangehörige der Alliierten in den befreiten Ländern Europas und im Fernen Osten kümmern sollte. Die UNRRA wurde von 44 Staaten unterstützt. Ihr Hauptaugenmerk lag auf Hilfsleistungen und der Rückführung der Millionen DPs in die jeweiligen Heimatländer.

Weiterlesen und Informieren

- Wolfgang Benz (Hg.): Zuflucht Australien – Exil und Immigration, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Heft 4, Berlin 2002.
- Tom Lawson/James Jordan: The Memory of the Holocaust in Australia, Portland 2006.
- Sarah Rood/Suzanne Rutland: Nationality: Stateless. Destination: Australia. JDC and the Australien Survivor Community, New York 2008.
- Suzanne Rutland: Jewish Life Down Under: The Flowering of Australian Jewry, Jerusalem, Institute of the World Jewish Congress, Policy Study No 21, 2001.
- Dies.: The Jews in Australia, Cambridge 2006.
- Jim G. Tobias: Neue Heimat Down Under. Die Migration jüdischer Displaced Persons nach Australien" (inkl. 1 DVD mit der TV-Dokumentation „Destination: Down Under"), Nürnberg 2013.

Webtipps

Zum Thema jüdische Einwanderung nach Australien

- http://ajhs.info/
- www.holocaust.com.au/home.htm
- http://jewishhistoryaustralia.net/jha/
- www.sydneyjewishmuseum.com.au/
- www.jewishmuseum.com.au/
- www.jewishnews.net.au/

Zum Thema Flüchtlingspolitik in Deutschland heute

- www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56434/flucht-und-asylmigration
- www.proasyl.de/de/
- www.diakonie.de/migration-und-flucht-9088.html

VILLE D'AMIENS
MARSEILLE